

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Wagungspreis monatlich 8.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 8.00 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Zeile 0.40 Gulden, Reklamazeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluss bis 8 Uhr abends unter Sammelnummer 21851. Von 8 Uhr abends: Schriftleitung 242 98
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 135

Montag, den 13. Juni 1927

18. Jahrgang

Rußlands Antwort an Polen.

Moskau im Zeichen des kommunistischen Terrors.

In der gestern dem polnischen Gesandten in Moskau überreichten Antwort der Sowjetregierung auf die Note der polnischen Regierung in der Wodassäre des russischen Gesandten in Warschau, Wolsow, nimmt die Sowjetregierung mit Befriedigung Kenntnis von dem Ausdruck des Bedauerns der polnischen Regierung anlässlich der Ermordung Wolsows, erklärt aber, dies nicht lediglich als einen individuellen Akt eines Wahnsinnigen ansehen zu können. Sie bestrebt zutreffende Beweise für die Duldung polnischer Autoritäten gegenüber den die Sowjetregierung bekämpfenden Organisationen und Personen, so sogar für direkte Unterstützung der letzteren in manchen Fällen. In der nächsten Zeit werde der polnischen Regierung einiges Material zu dieser Frage vorgelegt werden. Ferner sei festzustellen, daß der Mörder polnischer Staatsangehöriger sei. Die Sowjetregierung erwartet, daß die polnische Regierung alle notwendigen Maßnahmen zur Aufhebung und strengen Bestrafung der Schuldigen treffen werde. Außerdem erwartet sie, daß die polnische Regierung einen Vertreter der Sowjetregierung zur Teilnahme an Untersuchungsverfahren zu diesem Prozeß zulassen wird. Drittens fordert die Sowjetregierung, daß die polnische Regierung die die Sowjetregierung bekämpfenden Organisationen und Personen zur Einstellung ihrer Tätigkeit auf polnischem Gebiet zwingt und sie aus Polen ausweist. Die Sowjetregierung erwartet, daß die polnische Regierung ihr ohne Zögern die entsprechenden Mitteilungen darüber machen wird.

Warschauer Meldungen zufolge ist die Untersuchung in der Wodassäre des russischen Gesandten bereits abgeschlossen und der kaum 20 Jahre alte Mörder einem Standgericht zur Aburteilung überführt worden.

Die Ueberführung der Leiche Wolskows.

Am Sonnabend 16.30 Uhr traf in Moskau der Sonderzug mit der Leiche Wolskows ein, begleitet von einer Ehrendelegation, Vertretern des Volkskommissariats des Außenwerts und der Sowjetgesandtschaft in Warschau, ferner von Rosenholz, Angehörigen des Ermordeten und vom Sekretär des polnischen Außenministers Jaleski. Auf dem Bahnhof wurde der Zug von Mitgliedern der Regierung, des diplomatischen Korps, von Verwandten und Freunden, sowie von zahlreichen Arbeiterdelegationen empfangen. Der Sarg wurde von Regierungsvorstreitern hinausgetragen auf eine Lafette und nach dem roten Platz gebracht, wo um 10 Uhr die Bestattung stattfand.

Im Namen der Regierung sprach Rykow, der den Mord an Wolskow als ein Angriffsquartal auf den Sowjetstaat bezeichnete und besonders betonte, daß die englische Regierung die Weisgarbisten und monarchistischen Anschläge finanzierte, die sich letztlich auf das russische Territorium ausgedehnt hätten.

Der höchsten Punkt der Trauerfeier bildete eine Rede Bucharins namens des Zentralkomitees der Partei, die trotz dem Ernst der Feier zu Beginn und zum Schluß mit lebhaftem Klatschen der zahllosen Arbeiterdelegationen aufgenommen wurde. Bucharin, der sehr temperamentvoll sprach, hob hervor, daß eine wichtige Periode begonnen habe, die die internationale Bourgeoisie unter Führung der englischen, den Partisanendienst aufgenommen habe, der das Vorgehen eines wirklichen Krieges darstelle. Rußland müsse für ihn bereit sein, wenn auch die Partei immer für den Frieden arbeite. Die Partei wisse jedoch, daß sie die Welt nicht ohne Opfer erobern könne und am Grabe erkläre die Partei, daß sie keinen Bruchteil einer Sekunde von dem Wege abweiche, der auf ihre Fahnen geschrieben sei und der „Weltrevolution“ heiße.

Nach Bucharin sprach namens der Komintern der amerikanischen Vertreter Bell, dann ein Gewerkschaftsvertreter und ein Vertreter der Moskauer Sowjets, der seine stürmische Rede in den Ruf ausklingen ließ: „Tod der Bourgeoisie!“

Namens des Außenkommissariats untertrich Witwinow die Aufgabe der Sowjetdiplomatie, in der Wolskow auf dem Warschauer Posten vorbildlich gearbeitet habe. Sie sei der Schutz Rußlands vor einer ausländischen Intervention und vor Angriffen.

Moskau steht ganz im Zeichen des Wiederauflebens des roten Terrors. Die Sowjetpresse hat jede Fassung verloren und die Leitartikel der „Iswestija“ und der „Pravda“ sind ein hemmungsloser Strom von Schimpfwörtern gegen die Weisgarbisten und ihre ausländischen Gönner. Die Hinrichtung der 20 Gegenrevolutionäre wird jubelnd begrüßt. Während noch bis zuletzt die russischen Emigranten und ihre Organisationen als „lebende Leichname“ mit Hohn und Spott überschüttet wurden, fragt jetzt die „Pravda“, „ob man nicht allzu früh das Wort „Gegenrevolution“ verlegen“ habe? Die Gegenrevolution habe sich zum Ziel, nicht nur die physische Vernichtung der Träger der Sowjetmacht, sondern auch die Zerstörung der materiellen Grundlage der proletarischen Diktatur. Im Zusammenhang damit stünden die in letzter Zeit zahlreichen Brandstiftungen und Sabotageakte in den Fabriken, Werken und anderen Betrieben. Die Weisgarbisten wollten damit der Welt das Vorhandensein realer sowjetfeindlicher Kräfte in Rußland vorpiegeln, auf die sich die ausländischen Feinde der Sowjetregierung bei einem Angriff auf die Sowjetunion stützen könnten. „Das weiße Ungeheuer wird erbarmungslos zertreten werden“, schreibt die „Pravda“. Die Presse warnt auch England, weitere Terrorakte gegen Sowjetführer zu inszenieren. Es sei festgestellt, daß die Hülle der beim Leningrader Attentat geworfenen Bombe englischer Herkunft sei.

Das äußere Bild Moskaus ist unruhig. Die Stadt ist voll von den wildesten Gerüchten über neue Attentate,

Explosionen und Verbrechen. Selbst die „Pravda“ schreibt, daß „Gerüchte wie ein feuchter Nebel alles bedecken und die Atmosphäre mit großer Unruhe erfüllen.“ Unausführlich finden Demonstrationen statt. Das Gebäude der polnischen Gesandtschaft wird durch einen dreifachen Polzei- und Truppenkorps geschützt. Mehrfach versuchten Demonstranten die Absperzungsketten zu durchbrechen, wurden aber immer wieder durch berittene Polizei zurückgetrieben.

Jaleski über die Tagesfragen der polnischen Außenpolitik

Der in Paris weilende polnische Außenminister Jaleski hat Vertretern der französischen Presse Erklärungen über schwerwiegende politische Fragen abgegeben. Auf die Ermordung des Warschauer Sowjetgesandten eingehend, führte Jaleski aus: Polen hat, so wie es seinerzeit die Schweiz im Falle Morowski getan hat, sich bereit erklärt, der Familie des Ermordeten eine finanzielle Beihilfe zu gewähren, jedoch nicht eine Entschädigung an die Sowjetregierung zu zahlen. Wolsow hat offenbar in voller Aufrichtigkeit an der polnisch-russischen Annäherung gearbeitet, ohne allerdings zu erheblichen Ergebnissen zu kommen in den Fragen, die einer Annäherung noch im Wege stehen und die Weigerung Rußlands, die von Polen gegenüber dem Völkerbund eingegangenen Verpflichtungen, sowie den Grundsatz der Gleichberechtigung anzuerkennen, die als wesentlicher Bestandteil eines Nichtangriffsvertrages betrachtet wird.

Was Litauen betrifft, so haben die Besprechungen noch zu keinem dankbaren Ergebnis geführt. Wir wünschen vor allem zu erreichen, daß Litauen, mit dem wir uns nicht im Kriege befinden, sich nicht mehr mit uns als im Kriegszustand befindet betrachte. Die Verhandlungen mit Deutschland gestalten sich immer noch schwierig. Es ist für uns offenbar unmöglich, mit dem Reich ein Abkommen zu schließen, das der deutschen Industrie gestatten würde, ihre Erzeugnisse nach Polen auszuführen, während unsere Landwirtschaft nicht das Recht hätte, nach Deutschland auszuführen. Diese Frage kann erst dann gelöst werden, wenn sich die preussischen Agrarier und die deutschen Industriellen geeinigt haben.

Schlechte Aussichten für Genf.

Neue Schwierigkeiten in der deutsch-französischen Verständigung.

Die ersten Berichte der Pariser Presse über die Stimmung in Genf klingen so pessimistisch wie möglich. Selbst die versöhnungsfreudigsten Blätter in Paris lassen keine Möglichkeit erkennen, um der Politik von Locarno und der Ausöhnungsaktion zwischen Deutschland und Frankreich einen neuen Anstoß zu geben. Man bezeichnet es als die Quadratur des Kreises, die widerstreitenden Interessen zwischen Deutschland, Frankreich und England in Einklang zu bringen. Selbst die „Ere Nouvelle“ erwartet von Genf nichts mehr als einen unbedingten Meinungsaustausch ohne praktische Resultate. Das „Deuvre“ glaubt zu wissen, daß Stresemann in der Kontrollfrage der Zerstörung der deutschen Offensiven nachgeben wird, falls er in der Befragungsfrage bezüglich der Herabminderung der Truppen die Zahl von 10000 Mann durchsetzen kann. Am schärfsten spricht sich Sauerwein im „Matin“ aus. Er glaubt, daß Stresemann sich abermals von seinen militärischen Sachverständigen beraten lassen. Es sei vollkommen unannehmbar, so erklärt Sauerwein, wenn jetzt Stresemann anstatt einer distinkten Kontrolle der Zerstörungen nichts weiter anbiete als die Bürgschaft des Generals Rawelz, der noch bis vor kurzem das Vorhandensein von Befestigungen an der deutschen Grenze überhaupt gelehnt habe. Deutschland habe immer noch nicht den Widerstand gegen den Versaillesvertrag aufgegeben. Während es früher diesen Widerstand in größeren Ausmaßen leistete, so heute nur noch in geringfügigeren schlaunöfen Kleinigkeiten. über die sich zwar nicht lohnt zu reden, die aber dennoch die Atmosphäre zwischen beiden Ländern erneut vergifte.

Litauen und die deutsche Memelbesetzung.

Die litauische Linkspresse empfiehlt der Regierung, in der Memelangelegenheit eine versöhnliche Haltung einzunehmen. Der literale „Kytas“ ist der Ansicht, daß infolge des Garantievertrages mit Sowjetrußland England und vielleicht auch Frankreich gegen Litauen eingenommen seien Angesichts des englisch-russischen Bruchs werde England bei jeder Gelegenheit, also auch in der Memelfrage, Deutschland entgegenkommen. Das Blatt vermutet einen deutschen Vorstoß zur Wänderung der Memelkonvention, wobei die Reichsregierung mit Hilfe Englands vorgehe. Der Plan, einen Memeler Freistaat zu schaffen, werde wieder aktuell. Das Blatt gibt offen zu, daß die Memelangelegenheit während ihrer Regierungszeit schwere Fehler im Memelgebiet begangen hätten. Das jetzige Kabinett Wolbemarz habe es aber bis zu einer Katastrophe gebracht. Der offiziöse „Lietuviz“ ist dagegen der Ansicht, daß Litauen in der Memelfrage der Sympathien aller Staaten sicher sei, die ein Interesse an der Unantastbarkeit der in Versailles festgelegten Grenzen haben.

Was tut der Völkerbund?

Machtlos inmitten aller Weltkämpfe!

In dieser Woche wird in Genf der Völkerbundsrat tagen. Er tritt viertel im Jahr zusammen, um laufende Angelegenheiten zu erledigen. Dabei bringt es der schwerfällige Mechanismus dieses Parlaments der Regierungsbereiter mit sich, daß offiziell meist nur Angelegenheiten dritten und vierten

Monarchistische Rebellionskomödie in Paris.

Der französische Ministerrat beschäftigte sich am Sonnabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Poincaré eingehend mit dem Fall Daudet. Auf der einen Seite verfolgt das Kabinett eine überaus scharfe Anti-Kommunistenpolitik — erst am Freitag wurde der Sekretär der Kommunistischen Partei nach seiner Rückkehr aus Moskau verhaftet — auf der anderen Seite aber zögert die Regierung einen schwächlichen Vangant gegenüber dem Royalistenführer Daudet, der sich in dem zur Festung ausgebauten Gebäude der „Action Francaise“ verschanzt hat, der Regierung spottet und der Öffentlichkeit jetzt schon seit vielen Stunden ein Schauspiel abt. Scharen von Polizisten mußten am Sonnabend aufgebieten werden, um den Verkehr in der Straße, in der sich das Gebäude der „Action Francaise“ befindet, aufrechtzuerhalten, da dort Hunderte von Camelots herumlungern und darauf warten, daß Daudet auf dem Balkon erscheint und eine Ansprache hält. Trotz dieser Zustände konnte sich das Kabinett am Sonnabend zu seinem Beschluß aufraffen. Es vertagte die Entscheidung auf nächsten Dienstag.

Vor dem Gebäude der „Action Francaise“ kam es Sonnabend abend zu lärmenden Kundgebungen und Zwischenfällen. Eine Gruppe von Manifestanten, die unter Hochrufen auf Leon Daudet und Schmähungen gegen die Regierung nach der „Action Francaise“ zog, stieß mit einer gegnerischen Gruppe zusammen. Dabei entstand eine Prügelei, in deren Verlauf zahlreiche Personen verletzt wurden. Eine Reihe von Polizisten wurde mit Gummiknüppeln verwundet. Erst nach dem Eintreffen von Verstärkungen gelang es der Polizei, den Platz vor dem Medaillengebäude zu räumen. Es wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen.

Straßenkampf mit den Monarchisten.

Die Regierung Poincaré hat sich heute endlich entschlossen, gegenüber dem Royalistenführer Leon Daudet den Kampf zu eröffnen. Am Montag, früh 7 Uhr, begann der gewalttätige Kampf gegen die „Festung Daudet“. Polizei zu Fuß und zu Pferde, Munitionsgardien mit aufgeschanztem Bajonett sowie kleine Abteilungen der Feuerwehr — alles in allem einige tausend Mann, traten vor dem Gebäude der „Action Francaise“ in Tätigkeit. Zunächst wurde aus mehreren Schlauchleitungen der Feuerwehr ein Wasserangriff unternommen. Der Kampf ist im Augenblick noch im Gange. Die Camelots seien der Polizei hartnäckigen Widerstand entgegen.

Ranges erledigt werden, so daß die Tagesordnung in einem auffälligen Mißverhältnis zur Forderung des Tages steht. Man hat sich daher längst daran gewöhnt, die nichtoffiziellen Besprechungen zwischen den Außenministern als das Wichtigste dieser Veranstaltungen zu betrachten.

Das Parlament der Regierungen kann nicht anders aussprechen als die Regierungen selbst. Es ist jetzt sehr schlecht zusammengesetzt, denn in Italien herrscht der Faschismus, in Frankreich der Bloc Poincaré, in England der konservative Nationalismus, in Deutschland der Bürgerblock. Der Völkerbund wäre ein weit besseres Instrument des Friedens, wenn in allen maßgebenden Ländern die sozialistische Arbeiterschaft den entscheidenden Einfluß besäße und seine tagungen Zusammenkünfte sozialistischer Außenminister wären. Man kann den politischen Lehrsatz prägen, daß die friedenshaltende Kraft des Völkerbundes in dem gleichen Maße zunimmt oder abnimmt, in dem der Einfluß der sozialistischen Arbeiterbewegung auf die Regierungen steigt oder sinkt. Wenn auf dem Kieler Parteitag die Parole ausgegeben wurde: „Mehr Macht!“ so heißt das, ins Außenpolitische übertragen: „Bessere Sicherung des Weltfriedens.“

Nach Artikel 11 der Völkerbundsfassung ist „jeder Krieg und jede Bedrohung mit Krieg“ ... eine Angelegenheit des ganzen Bundes“ ... tritt ein solcher Fall ein, so beruft der Generalsekretär unverzüglich auf Antrag jedes Bundesmitgliedes den Rat.

Man kann man sich auf den Standpunkt stellen, daß weder im jugoslawisch-albanischen Konflikt, der in Wirklichkeit ein jugoslawisch-italienischer ist, noch auch im russisch-englischen eine „Bedrohung mit Krieg“ gegeben ist. Der Artikel 11 sagt aber dann auch weiter:

Es wird weiter festgestellt, daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören droht.

Nun gehören der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien sowie zwischen England und Rußland zweifellos zu den „Umständen, die von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein können und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen ... zu stören drohen.“ Wird sich ein Bundesmitglied finden, das die Aufmerksamkeit „in freundschaftlicher Weise“ auf diese Umstände lenken wird? Wir glauben es nicht, und wenn sich ein solches fände, würde ihm hinter den Kulissen Krampfhaft abgewinkt werden. Denn weder England, noch Italien, noch Rußland, das gar nicht Mitglied ist, zeigen Feigheit, sich der Autorität des Bundes zu unterwerfen. Der Völkerbund kann sich in seinem heutigen Zustand an die großen und wirklich kritischen Probleme gar nicht heranwagen, ohne seine Ohnmacht zu offenbaren und ohne die Gefahr, eben wegen dieser Ohnmacht durch ein öffentliches Aufzählen der Gegenstände ihre Verhängung, statt ihre Milderung herbeizuführen.

Als wahrscheinlich aber kann es gelten, daß man über alle diese Dinge aus Anlaß der Zusammenkunft der Außenminister inoffiziell sprechen wird. Von dem Geist, in dem das geschieht, hängt viel für die weitere Entwicklung ab.

Die konservative Regierung Englands versichert, daß sie keinen Krieg mit Rußland wolle, ja, daß nicht einmal eine Erhebung der gegenseitigen Handelsbeziehungen von ihr beabsichtigt sei. Man kann sich angesichts dieser Versicherungen an das berühmte Stichbild erinnern, das Wilhelm II. an Kaisergräbern in Rußland darstellte mit den Worten darunter: „Das habe ich nicht gewollt!“ In der Politik kommt es nicht darauf an, was man gewollt hat, sondern darauf, was man bewirkt hat. Und bewirkt hat England durch seine Aktion, daß eine nützliche und verträgliche Entwicklung sich unterbrochen worden ist.

Gibt England auf? Erstrebt es den Sturz des Bolschewismus in Rußland? Der Bolschewismus ist wahrlich nicht der Weltbefreier, als der er sich ausgibt und für den ihn einige unkomplizierte Gemüter halten — aber der Versuch, ihn zu stützen, bedeutet zum mindesten für das Gebiet von der Polargrenze bis an den Stillen Ozean einen jahrelangen Bürgerkrieg. Er bedeutet, wenn er Erfolg hat, den Verfall des zivilisierten und ungezähmten Teils der unter verschiedenen Herrschern und den Kampf aller gegen alle, bis es zum Schluß vielleicht dem Stärksten, Gewalttätigsten gelingt, das Ganze wieder zusammenzubringen. Die Erschütterungen dieses inneren Kampfes würden ganz Europa in Mitleidenschaft ziehen.

Will England das? Wenn es das wollte, so wäre das ganz gewiß eine Angelegenheit, an der auch der europäische Kontinent und besonders Deutschland als Weimarer-Nachbar Deutschlands interessiert ist. Denn Deutschland würde durch eine solche Entwicklung der Dinge nichts zu gewinnen und viel zu verlieren haben.

Heute erhebt Rußland gegen England die Beschuldigung, es begünstige Verschwörungen gegen den Bestand der Sowjetregierung. England bestreitet das und beschuldigt umgekehrt Rußland, daß es Verschwörungen gegen das englische Imperium anzettelt. Gabe es einen Völkerbund, wie er sein soll, einen, der über Autorität verfügt, so wäre es seine Aufgabe, die beiderseitigen Beschuldigungen unparteiisch zu untersuchen und ein Abkommen zwischen den beiden Mächten nach dem Grundsatz der gegenseitigen Nichteinmischung herbeizuführen.

Hätten wir einen Völkerbund, wie er sein soll, so würde er dem Faschismus seine außenpolitischen Akzente abgewöhnen. Hätten wir einen Völkerbund, wie er sein soll, so müßte es ihm gelingen, die unheilvolle Entwicklung, die die russisch-englischen Beziehungen angenommen haben, aufzuhalten und wieder rückgängig zu machen.

Weil wir aber einen solchen Völkerbund nicht haben, wachsen die Aufgaben der sozialistischen Arbeiterinternationale ins Unermessliche. Sie muß für die Erhaltung des Friedens kämpfen und sie muß sich vermöge des Einflusses, den sie auf die Massen ausübt, durchsetzen gegen nationalistische und kommunistische Machtpolitiker, die, wolle oder nicht, wissend oder nicht, neue blutige Auseinandersetzungen vorbereiten.

Töblicher Anfall des Bayerischen Finanzministers.

Der bayerische Finanzminister Dr. Krausnick ist am Sonntagvormittag 10 1/2 Uhr in München tödlich verunglückt. Als er um diese Zeit am Hauptbahnhof zum Besuch seiner in der Klinik liegenden Frau die Straßenbahn besteigen wollte, machte er einen Fehltritt und stürzte vom Trittbrett, so daß er vom Anhänger überfahren wurde. Mit einer schweren Verletzung der Wirbelsäule wurde der Minister in die chirurgische Klinik eingeliefert, wo er wenige Minuten darauf verschied.

Dr. Krausnick, der im 50. Lebensjahr stand und Mitglied der Bayerischen Volkspartei war, bekleidete das Amt des Finanzministers in Bayern seit März 1921, als die Koalitionsregierung mit den Sozialdemokraten in Ausübung des Kapp-Putsches durch Kahr und die bewaffneten Rechtsverbände gestürzt wurde.

Eine Botschaft des Präsidenten Masaryk.

Was sie sagt und was sie verschweigt.

Am Sonnabend empfing der Präsident der tschechischen Republik Masaryk, auf der Prager Burg die Präsidenten beider Kammern und richtete an sie in Gegenwart des Ministerpräsidenten Swebla eine Botschaft, die anlässlich der Wiederwahl Masaryks zum Präsidenten zu erwarten war. Die umfangreiche Kundgebung enthält nach einer interessanten geschichtsphilosophischen und kulturhistorischen Einleitung eine Erläuterung des demokratisch-republikanischen Gedankens, zu dem sich Masaryk, wie das ja seinem politischen Wirken während seines ganzen Lebens entspricht,

Auf dem Asphalt.

Von Hans Nyan.

Es sind eben Leute an zu regnen, und Heinrich Langbein zog rasch und vertrieben die verputzte Schnapsflasche hervor und nahm einen tüchtigen Zug. „Wenn er so sein halbes Pfund runter hatte — „Kümmel mit Luft“, anderen trank er nie! — dann konnte das Weiter sein, wie es wollte! Dann sah er wie angezogen auf dem kleinen, eisernen Stuhl über der großen Birne, die mit ihrem eintönigen Gekurr den Asphalt lauter sagte. Früher hatte er einen Waschwanne gefahren, aber aus der Wassertonne zog es einem immer so kalt rauf ins Gesicht, und im Winter, wenn's feiert, dann war es eine ekelhafte Arbeit, die Gummivalze mitanzuhalten.“

„A! da war ja die Kleine wieder mit de Samtbluse un den weißen Hut!“

Er fuhr absichtlich langsam und ließ sie herankommen, die hier jeden Abend langsam, Gerade im Schein der Laterne war sie an seiner Seite, und er sah in ihr alleinständiges, blaues Gesicht, das auf den Wangen unidion gezeichnet war.

„Trotzdem geistel sie ihm, er redete sie an: „Na, Fräulein, wie geht's?“

Sie sah auf, als müßte sie sich erst besinnen, dann sagte sie mit einer Stimme, die ganz ihrem reallosen, so wenig zu diesem Beruf passenden Neckeren entsprach: „Nott, wie soll's sein... imma uff awer Beene!“

„Na, ja, lachte er, „wat haben Sie'n och auszuhalten!... det jooch id, wer't so haben kann!“

Sie nickte nur. „Oda etwa nich?“ hibr er fort „blon id meene, langweilig muß et doch woch sind, jo'n Reichthum!... Imma jo dieselben Straßen rumaulosen un...“

„Ja, ja,“ fiel sie ihm ins Wort. „Jaen Se't man rubia: mit jeden allen ekkichen Kerl mitnein der eenen u Dreimarkstück in de Hand driff!... Wiften Se, id, id hab es satt, bis hierher!... Wenn man nich det bischen Reljon hette un würde sich sagen, nec, du darst det nich, sonst is es da oben woch alle mit dir, denn hett id ma joch lanat 'ne Pulle Lyfol vor vierzig Bierne gekoff!“

Sie verstande und ging, immer mit demselben lächelnden Schritt, neben der Dreimark her. Er wachte erst auch gar nichts darauf zu erwägen. Da kam von drüben ein junger Mensch ziemlich eiltä ichräa über den Damm, und Heinrich Langbein dachte mit einem unangenehmen Gefühl:

„Aha, jetzt wird sich der ranmachen und denn: wird se mit'n losziehen!“

Aber er lächelte sich. Der junge Mann, der es wahrheitsgemäß eiltä hatte, nach Hause zu kommen, fürchte an dem Mädchen vorbei, ohne es auch nur anzusehen.

grundständig bekenn. Gleichgültig spricht er sich scharf gegen alle faschistischen Elemente aus.

Die übrigen aktuellen politischen Probleme der Tschechoslowakei werden jedoch in der Botschaft ebenso wenig berührt, wie die brennenden wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die insbesondere die Arbeiterschaft beschäftigen. Auch dem nationalen Problem, das Masaryk selbst einmal als das Hauptproblem des Staates bezeichnete, wird kein einziges Wort gewidmet. Alles das läßt erkennen, wie bedeutungslos für die Lösung des nationalen Problems in der Tschechoslowakei der Eintritt der deutschen bürgerlichen Parteien in die Regierung ist. Diese Mitarbeit wird in der Botschaft überhaupt vollkommen ignoriert.

Weitere Opposition gegen die Pilsudski-Regierung.

Nachdem sich bekanntlich der Oberste Rat der polnischen Sozialdemokratischen Partei in seinem vor kurzem gefassten Beschluß in verstärkter Opposition gegenüber der Gesamtregierung Pilsudski stellte, erklärte der vorgestern in Warschau beendete Kongreß der radikalen Bauernpartei „Wyswolente“, die bisher noch die Regierung unterstützte, in einer Entschließung, daß die Politik der gegenwärtigen Regierung den Interessen der Bauernschaft schädlich sei und empfahl der parlamentarischen Fraktion der Partei, die Opposition gegenüber der Regierung Pilsudski stärker zum Ausbruch zu bringen.

In Warschauer Kreisen wird diesem Beschluß angefeindet der bevorstehenden Session besondere Wichtigkeit beigegeben. Die Regierung steht sich jedenfalls einer stetig wachsenden oppositionellen Mehrheit gegenüber, so daß auf die Dauer heftige Konflikte zwischen ihr und dem Sejm kaum ausbleiben dürften.

Apfel Häußer gestorben.

In einem Herzleiden. — Ein abenteuerliches Leben.

Im städtischen Krankenhaus in Berlin-Neukölln ist der in den letzten Jahren vielgenannte Apfel und Prophet Ludwig Christian Häußer gestorben. Nach Schluß des Krieges hat er sich als Volkstater, Präsident der Vereinigten Staaten von Europa und schließlich als Vorsitzender und Reichstagskandidat der „Häuser-Partei“ bei den Wahlen des Jahres 1924 aufgespielt und es verstanden, in seiner äußeren Apfelanmachung mit waldendem Christusbart eine große Schar von Jüngern und vor allem von Frauen um sich zu scharen. Häußer war 1881 als Sohn eines Winzers geboren und vor dem Kriege in Paris Vertreter einer bekannten französischen Sektfirma. Als solcher führte er ein Leben des Luxus und der Eleganz.

Seine Vernunft zum Erlöser führte er erst nach seinem geschäftlichen Zusammenbruch infolge des Krieges und nach seiner Rückkehr in das Deutschland der Nachkriegszeit, wo er seine eigene Zeit für gekommen hielt. Tatsächlich war er ein hinreißender Redner, der auf naive Gemüter eine starke Wirkung ausübte und eine außergewöhnliche Suggestivkraft entfaltete. Bald aber häuften sich die Gesellschaftskandale, in deren Mittelpunkt Häußer stand, wobei sein persönliches Verhalten sowohl auf erottischem wie auf finanziellem Gebiete sehr oft in schroffem Widerspruch zu der von ihm verkündeten Moralpredigt stand. Den Höhepunkt erreichte seine gesellschaftlichen Skandale mit seiner Verlobung mit der Tochter des Admirals von Pohl in Oldenburg. Diese Verlobung kündigte er Weihnachten 1922 in einer großen Verlobungsbanquet in französischer Sprache im „Berliner Lokal-Anzeiger“ an. Die Folge waren große Proteste des Marineoffiziersverbandes und schließlich ging die Verlobung wieder zurück.

Später war Häußer in zahlreiche Prozeße verwickelt, wobei er sich entweder wegen Beleidigungen bekannter Politiker oder wegen Unterschlagungen, die er sich seinen Jüngern und Jüngertinnen gegenüber hatte aufzuden kommen lassen, verantworten mußte. Nach und nach gingen selbst seine Anhänger — bei der Reichstagswahl 1924 erhielt seine Partei rund 50 000 Stimmen — die Augen auf und in letzter Zeit hörte man kaum mehr etwas, bis jetzt die Nachricht von seinem Tode bekannt wurde.

Der neue Bahnstich im Saargebiet. Nach einer Havasmeldung aus Saarbrücken ist mit der Ausführung des Beschlusses des Völkerbundsrates vom 12. März 1927, wonach die im Saargebiet weilenden französischen Truppen durch eine internationale Bahnschutztruppe in Stärke von 800 Mann ersetzt werden sollen. Die internationale Bahnschutztruppe im Saargebiet wird aus dem 1. Bataillon des 159. französischen Infanterie-Regiments sowie aus 120 englischen und 80 belgischen Soldaten bestehen.

Mac Donald gegen die Konservativen.

„Die Regierung hat das Vertrauen des Landes verloren.“

In einem, in der Wochenschrift „Forward“ (Glasgow) erschienenen Artikel, dem ersten seit seiner Erkrankung, stellt sich der Führer der britischen Arbeiterpartei Ramsay Mac Donald mit der gegenwärtigen innen- und außenpolitischen Situation auseinander. Mac Donald analysiert eingehend die Ergebnisse der jüngsten Wahlen und stellt fest, daß zwar ein Teil der Konservativen den liberalen Kandidaten ihre Stimmen gegeben hätten, daß es jedoch nur die Arbeiterpartei sei, die einen absoluten Fortschritt aufzuweisen habe. „Die Regierung“, stellt Mac Donald fest, „hat das Vertrauen des Landes verloren; die von ihr ergriffenen Maßnahmen werden von der Nation nicht gewünscht; die Wählerpartei würde die denkbar größte Erleichterung empfinden, wenn sie hören würden, daß die Regierung abgedankt hat.“

Mac Donald wendet sich dann der außenpolitischen Situation und insbesondere den ägyptischen Ereignissen zu und erklärt „nachdrücklich und ohne Einschränkung“, daß die Entsendung von Kriegsschiffen zum Zwecke der Teilnahme oder Beeinflussung von politischen Verhandlungen im höchsten Grade verhängnisvoll sei. Eine reaktionäre Regierung könne offenbar unter Sicherheit lediglich Machtanwendung verüben. Sich den übrigen Problemen der Weltpolitik zuwendend, sagt Mac Donald: „Ich habe eben von dem russischen Geschäftsträger die übliche Verständigung seiner Adresse erhalten. Damit ist dieses Kapitel Friedenspolitik geschlossen. Man fragt sich angesichts all dieser kontra-revolutionären Schachzüge und Befürchtungen verwundert, wozu weltpolitische Plan hinter dieser Regierungspolitik steht. Sind alle unsere Freundschaftsbeziehungen gegenüber Italien, Frankreich und dem Völkerbund lediglich Flickwerk oder sind sie Teile einer grundsätzlichen britischen Politik des europäischen Friedens und der Verständigung? Ist unsere Handlungsweise in China und Ägypten in irgend einen gedanklichen Gesamtplan für eine neue Regelung des Orients eingebaut? Ich möchte einen Zweifel darüber herrschen lassen, daß irgendein politischer Gesamtplan besteht.“

Auch die englischen Arbeiterfrauen demonstrieren. Am Sonnabend demonstrieren viele tausende Londoner Arbeiterinnen gegen das Antigerichtsgesetz der Regierung. Der Demonstrationzug, in dem sich Vertreterinnen der sozialistischen Frauen zahlreicher englischer Gewerkschaften befanden, bewegte sich von der Themse nach dem Hyde-Park, wo die Honoratioren der sozialistischen britischen Frauenbewegung, die Genossin Lawrence und Frau Phillips Ansprachen hielten. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Arbeiterfrauen erklärten, Schulter an Schulter mit ihren Männern gegen das Antigerichtsgesetz der Regierung zu kämpfen. Die Demonstration war vom Frauenkomitee der Londoner Arbeiterpartei veranstaltet. Das gewerkschaftliche Verteilungskomitee hat bisher 17 Millionen Flugblätter gegen das Antigerichtsgesetz zur Verteilung gebracht.

Verhaftungen indonesischer Studenten in Holland.

In der holländischen Stadt Leyden hat die Polizei am Freitag unvermutet ein Haus, das mit von einer großen Zahl indonesischer Studenten besetzt wird, gewaltsam besetzt. Alle im Hause befindliche Personen wurden eingehend verhört. Eine große Anzahl Schriftstücke wurden beschlagnahmt. Auch im Haag wurden mehrere Hausdurchsuchungen in jugindonesischen Kreisen vorgenommen und zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt. Das Vorgehen der Polizei hängt anscheinend mit einem angeblichen neuen kommunistischen Komplott in Niederländisch-Indien zusammen, wobei eine größere Zahl in Europa weilender indonesischer Studenten ihre Hand im Spiele haben soll. Die Verhafteten wurden wieder freigelassen.

Blutige Schlägerei in Witten. In Witten a. d. Ruhr fand gestern das Gantreffen des Stahlbetons statt, zu dem zahlreiche Vertreter aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Sonderzügen eingetroffen waren. Im Laufe des Nachmittags kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Festteilnehmern und Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes, die sich in den Straßen zusammengedrängt hatten. Auf beiden Seiten gab es mehrere Schwer- und Leichtverwundete. Die Polizei hat einige Verhaftungen vorgenommen.

Fritz Blumhoffs Bühnenabschied.

Fritz Blumhoff will der Bühne Valet sagen. Acht Jahre hat er am Danziger Stadtheater gewirkt. Wie er das tat, habe ich hier jedesmal festgehalten. Niemals hat er dabei so hehlerig, daß ihm etwas ganz mißlang. Sein künstlerischer Instinkt war zu sicher, sein Geschma zu solide, sein Können zu diszipliniert, als daß er nicht in dem oder jenem an den Verzerrern der Gestalt, die er zu verkörpern hatte, gelangt wäre. Er war in seinem Fach als Charakterdarsteller einer, der die lauten Töne liebte, die Zwischenräume liebte; er war einer der wenigen Kammermusiker unter unseren Mimen. Komik als Selbstzweck kannte er kaum; unbewußt brach sie aus seiner Leistung und mehr in Gesten als in Worten: ein Schauspieler! (Kaum ein Lustspieler.) Nie ein Theaterdiener; aber immer ein Lebensspieler. Sein Weg zum Herzen des Theaterbesuchers ging immer zuerst durch das Auge, dann erst (und seltener) durch das Ohr. Da war ein Gesicht, eine Miene, eine Stellung der Beine, des Oberkörpers, die unüberwindlich sein konnte und höchste Vergleiche weckte.

Leider ist Blumhoff (wie mancher andere) hier nicht zur vollen Entfaltung seiner Kunst gelangt; man suchte ihm keine Rollen oder gab sie Schwächeren; man gab ihm kleine Nebenfiguren, die er oft zu Hauptfiguren machte.

Schade, daß er nun von uns geht. Dreimal schade, daß er vom Theater geht! Er war als Künstler unger reiches Besiß. (Und ein innerlich nobler Kerl außerdem...)

In seiner Abschiedsvorstellung spielte er den Schmiereindirektor Strieje im „Raub der Sabinerinnen“ als ein armes Häufchen, als ein verächtlich Randel, mit dem Menschlichkeitsmal, mit etwas wie dem Ewigkeitsmal. Immer so wohlthuend gedämpft und unaufdringlich und in einem klassischen Sächsisch.

Seine Freunde oben helfen ihm dabei mit ganzer Kraft; obenan Gustav Nord; dann Frieda Reginald und Jenny v. Weber; und Arnold und Breda und die anderen.

Das Stück ist doch verdammt alt, aber man lacht über die alten Scherze, die nett gemacht werden.

Die Freunde Blumhoffs unten haben das Haus gefüllt. Sie empfangen ihn mit Applaus, sie überschütten ihren Ablegung während des Abends damit, hängen den verdienten Lorbeer an seinen Arm und bauen ihm am Schluß einen Blütengarten auf.

In dem nicht endemollenden Beifall dankt Fritz Blumhoff gerührt und bittet, ihn in gutem Angeben zu behalten. (Es wird gejubelt!)

Mit Worten voll klugen Humors gedenkt namens der Schauspieler Gustav Nord. (Wo blieb der Vertreter der Intendanten? Des Senates? Ach bitte, nur ein kleiner Schauspieler... hüh!)

Leb wohl, Fritz Blumhoff!

Willibald D mankowski.

Ein nachgelassenes Werk von Louis Corinth, das der große Künstler erst kurz vor seinem Tode vollendet hat, soll demnächst in Buchform veröffentlicht werden. Es handelt

Die neuen Erfrischungshallen werden eröffnet.

Seite erster Verkaufstag. — Man kann auch telefonieren.

In Danzigs Straßen und auf den Plätzen der Stadt konnte man seit einiger Zeit bereits die Vorarbeiten für die Errichtung der neuen Trinkhallen beobachten.

Die neuen Hallen stehen im allgemeinen auf den gleichen Plätzen wie die früheren nur die Hallen am Fischmarkt und an der Stadtbibliothek sind nicht wieder errichtet.

Der Bau ist nach Plänen und unter Aufsicht der Hochbauverwaltung von der Firma Krüger-Nüchforth ausgeführt worden.

In neun von den dreizehn Hallen sind auf Grund eines Vertrages mit der Portverwaltung öffentliche Fernsprecheinrichtungen eingebaut.

Zu haben sind in den Hallen Erfrischungen aller Art, wie natürliche und künstliche Mineralwässer mit oder ohne Fruchtzucker, Limonaden, Milch, Kaffee, Tee, Fleischbrühe, dazu Würstchen und trockene Brötchen sowie Schokoladen aller Art.

Selbstverständlich gibt es keine alkoholischen Getränke und im Gegensatz zu den früheren Erfrischungshallen auch keine Tabakwaren.

Ein weiblicher Handtaschenmarder.

Unangenehmer Besuch in Danzig.

Die berufslose Rosa Rosalovic aus Loda befindet sich jetzt im Gefängnis und stand wiederum vor dem Einzelrichter unter Anklage.

Die Polizei gewann dann den Verdacht, daß sie noch weitere sieben Taschendiebstähle ausgeführt hat und es erfolgte Anklage.

Die Operette verabschiedete sich für diese Spielzeit auf gut klassisch, mit Jeller's unverwundlich populärem „Vogelhändler“.

„Der Vogelhändler“ im Stadttheater.

Die Operette verabschiedete sich für diese Spielzeit auf gut klassisch, mit Jeller's unverwundlich populärem „Vogelhändler“.

Beethoven-Sigung in Moskau. Dieser Tage fand im Großen Saal des Moskauer Konservatoriums eine feierliche Sitzung statt.

solchen außerordentlich ansehnlich für Taschendiebstahl sind. Der einen wurden 40 Gulden, der anderen 4 Gulden, weiter wurden 41, 33, 6 Gulden, dann Rentenmarkt, Briefmarken und Hauszinsfessel mit den Portemonnaies gestohlen.

Ein feiner Geschäftsvertreter.

Der Zutreiber eines Geschäfts bedient den Kunden.

Der Arbeiter Johann T. in Danzig war Zutreiber eines Geschäfts. Er sprach auf der Straße einen Inspektor an und brachte ihn in ein Kleidergeschäft, wo der Inspektor auch einen Mantel kaufte.

Mit Hilfe der Polizei wurde T. dann verhaftet und stand nun vor dem Einzelrichter. Er hatte einen Strafbefehl über sechs Wochen erhalten, gegen den er Einspruch erhob.

Wer schwimmen lernen will.

Der von der Geschäftsstelle für Leibesübungen eingerichtete Schwimmunterricht in den städtischen Flussbädern wird auch wieder in diesem Sommer, nachdem er sich im vorigen Jahre gut bewährt hat, durchgeführt.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Montag, den 18. Juni 1927.

Allgemeine Uebersicht: Ueber dem Ostseegebiet entwickelt sich seit gestern hoher Luftdruck, der bei schwacher Aufwindbewegung Auflockerung zur Folge hat.

Maximum des vorgestrigen Tages: 17,7, des gestrigen Tages: 11,8. — Minimum der vorletzten Nacht: 7,4, der letzten Nacht: 8,4.

Seewassertemperatur von Brösen: 18 Grad, Zoppot 12 Grad.

Neue Fernsprechkette. In Neuteichers Hinterfeld, Zustellpostamt Neuteich, ist eine gemeindliche öffentliche Fernsprechkette mit Unfallmeldebedienstet bei dem Gemeindevorsteher Komnik eingerichtet worden.

geprägten Individualismus das „Pathos der Massenbewegung mit schwingen“. Dem offiziellen Teil schloß sich ein Konzert aus Beethovenschen Werken an.

Die Eröffnung der Frankfurter Musikausstellung.

Die Rede Herriot's.

Die Eröffnung des Frankfurter Musikfestes am Sonnabend vormittag gestaltete sich in Gegenwart zahlreicher führender Politiker des In- und Auslandes nicht nur zu einem bedeutungsvollen musikalischen, sondern auch zu einem großen politischen Ereignis.

In seiner Rede erklärte Herriot, der mit großem Beifall begrüßt wurde, daß die französische Regierung gern der Einladung zu dem internationalen Musikfest und der internationalen Musikausstellung nach Frankfurt nachgekommen sei.

Das letzte Auftreten.

Im Stadttheater ist jetzt großes Abschiednehmen. Am Montag verabschiedet sich Trude Bornheim vom hiesigen Publikum und am Dienstag tritt Oberpiellsteier Dr. Rolf Prash, der auch mit Ablauf dieser Spielzeit Danzig verläßt, im „Dittator“ zum letztenmal auf.

Die Theater Europas. Nach einer vergleichenden Statistik der Theater in den europäischen Ländern, die in einer französischen Kunztzeitung veröffentlicht wurde, beträgt die Zahl der ständig in festen Bühnenhäusern betriebenen Theaterunternehmen in Frankreich 596, in Italien 544, in England 872, in Deutschland 864.



Programm am Montag.

10: 25 Minuten der Dankbar: Erika Duscha, Schöneheitspflege der Frau. — 18:30—19: Nachmittagskonzert (Kantapelle). — 18:30: Die geistigen und literarischen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland seit 1870.

Ein Erfindungsreicher.

Wie man ohne Geld zu Anzügen kommt.

Innerhalb kurzer Zeit zum zweitenmal hatte sich der Handlungsgeselle Rochus Sch. vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Betruges und Urkundenfälschung zu verantworten.

Er erschien Anfang Februar in einem Waderobengeschäft und bestellte zwei Mahanzüge, die schnell geliefert werden sollten.

Die Firma übergab auf Grund des Vorkaufes die Anzüge und die gewünschten Sachen dem Boten, der sie an Sch. abfertigte, ohne von dem ganzen Schwindel etwas zu ahnen.

Der Angeklagte machte den misslungenen Versuch dem Gerichtshof zu erzählen, daß er die Postanweisung nicht gefälscht, sondern einen alten, zufällig in seinem Besitz befindlichen Abschnitt einer Postanweisung zu dem Schwindel benutzt habe.

Der Gerichtshof vermochte sich auf Grund der Beweisaufnahme und der bisherigen Straftaten des Angeklagten nicht dazu zu verstehen, dem Angeklagten auf das pathologische Gebiet zu folgen, da die von dem Angeklagten ausgeführten Hochstapeleiten so gut durchdacht sind, daß es schwer zu erkennen ist, er habe sie im Dämmerzustande ausgeführt.

Der Gerichtshof vermochte sich auf Grund der Beweisaufnahme und der bisherigen Straftaten des Angeklagten nicht dazu zu verstehen, dem Angeklagten auf das pathologische Gebiet zu folgen, da die von dem Angeklagten ausgeführten Hochstapeleiten so gut durchdacht sind, daß es schwer zu erkennen ist, er habe sie im Dämmerzustande ausgeführt.

Ferien-Sonderzug nach Berlin.

Im Anschluß an den Dampf der Linie Zwinemünde—Danzig—Pillau, der am 2. Juli, nachmittags 4 Uhr, Rappot in Richtung Zwinemünde verläßt, wird bei genügender Beteiligung die Reichsbahndirektion Zettin einen Ferien-Sonderzug zu verbilligtem Preise von Zwinemünde nach Berlin verkehren lassen.

Der gesamte Fahrpreis von Rappot über Zwinemünde nach Berlin und zurück beträgt etwa 28 Mark.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Auto. Auf der Pfefferstraße, Ecke Böttcherstraße, stieß ein aus der Böttcherstraße kommender Perionenkraftwagen mit einer Straßenbahn der Linie Neujahrswasser zusammen.

Die Pfingstfestwoche in Seubude. Gestern nachmittag fand im Kurhaus Seubude ein Eiltage der Artistenloge „Sicher wie Gold“ und ein großes Doppelkonzert statt; die Liedertafel sang und der beliebte Tierstimmen-Imitator Stein gab seine Kunst zum besten.

Die Don-Kojaken singen wieder. Am Mittwoch, dem 15. Juni, abends 8 Uhr, singt im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schlösschens noch einmal der Don-Kojaken-Chor unter Serge Jaroff.

Selbsthilfebund der Körperbehinderten. Am heutigen Montag, abends 7 Uhr, findet im „Neuen Vereinshaus“, Breitgasse 88, die Monatsversammlung des Selbsthilfebundes der Körperbehinderten statt.

Der Stand des Hafenverkehrs.

Der Hafenverkehr hat in der verfloßenen Woche trotz der beiden Pfingstfeiertage keine Veränderung erfahren.

Die Frachtraten haben weiter angezogen, so daß für weiches Schnittmaterial nach London schon eine Frachtrate von 12 Schilling per Standard erzielt wird.

Getreide wurden 18 Waggons umgeschlagen gegenüber 15 Waggons der Woche.

Am Hafen von Odjuga war ein Umschlag von 18 020 Tonnen Kohle zu verzeichnen.

Letzten Tagen der Woche war ein täglicher Umschlag von über 1000 Tonnen zu verzeichnen.

Polens Amerikaanleihe soll unterzeichnet werden.

Von maßgebender Seite in Warschau verlautet, daß im Zusammenhang mit den Schlussarbeiten zum Anleihevertrag die Unterzeichnung erst im Laufe der nächsten Woche erfolgen könne.

Inzwischen sind Monnet und Fisher mit dem Vizepräsidenten der Bank Politi, Dr. Wynarski, nach Paris abgereist, während die übrigen Mitglieder der amerikanischen Anleihekommission in Warschau geblieben sind.

Spätestens zwei Wochen nach Unterzeichnung des Vertrags soll die Ueberweisung des gesamten Anleihebetrages in Höhe von 80 Millionen an die polnische Regierung erfolgen.

Estlands Völkerverbundsanleihe.

Zwischen den Vertretern der estnischen Regierung und der Midland Bank wurde in London die Vereinbarung getroffen, daß von dem Gesamtbetrag der Völkerverbundsanleihe in Höhe von 1,5 Mill. Pfund Sterling die eine Hälfte in England durch die Midland Bank, die andere Hälfte in Amerika durch die Bankgruppe Hellgarten realisiert werden soll.

weitere Verhandlungen die Kosten der Anleiheerleichterung in Amerika herabzubringen.

Zur Diskonterhöhung der Reichsbank.

Wie der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in seiner Begründung der Diskonterhöhung erklärte, kann angeichts der Vorgänge nicht von einer Gefährdung des deutschen Wechselmarktes gesprochen werden.

Verantwortlich für Politik: Ernst Zoops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inzerate: Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Geßl & Co., Danzig.

Amthliche Bekanntmachungen

Die Lieferung von 200 m Franziskaner nebst Befestigungsmitteln für die Kaimauer am Kaiserhafen wird hiermit ausgeschrieben.

Ausschreibung.

Die Verwalterstelle auf dem Stadgut Weißhof ist neu zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf usw. sind im geschlossenen Umschlage bis zum 20. d. M. zu richten an:

Frieda Wolff

findet Dienstag, den 14. Juni, nachmittags, 3 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Familie Wolff

Auktion, Fleischerstraße 7

Morgen, Dienstag, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich dortselbst gutes gebrauchtes Mobiliar wie

Speise- und Herrenzimmereinrichtungen

viele einzelne Möbel Gemälde, große Mengen Haus- und Wirtschaftsgegenstände, Kleider, Anzüge, Mäntel und andere Sachen meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Siegfried Weinberg

taxator, vereidigter, öffentlich angestellter Auktionator, Danzig, Fopengasse 18. Fernsprecher 266 33.

Holzvertrieb Ohra

Ständiges Lager in trockenem Tischlermaterial sowie Bauholz, Fußbodenbrettern, Fußleisten, Türbekleidungen, Baumaterialien, Zement, Teer, Karbolinum, Klebemasse, Rohrgewebe, Pappe und Nägeln

Fertig von der Lack Heineru Kanack L. Damm Nr. 1 Eingang Johannissgasse Farben-Lacke-Oele-Pinsel

Wanzen

sowie anderes Ungeziefer nebst Brut tötet nur unter Garantie

Günther Wittke, Privat-Desinfektor Wallgasse Nr. 21 Tel. Nr. 2596

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper. Heute, Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Der Garten Eden Komödie in 4 Akten von Rudolf Bernauer und Rudolf Deisterreicher.

In Szene gesetzt von Heinz Bredde. Dienstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr: Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Der Diktator. Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr: Zum letzten Male: "Der Diktator".

Wilhelm-Theater

Täglich 8 1/2 Uhr Der Riesenerfolg Dirnentragödie

Jugendliche keinen Zutritt

Schützenhaus

Der DON-KOSAKEN- singt unter Chor Serge Jaroff

nochmals Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 Uhr Neues Programm!

Karten bei Hermann Lau, Langgasse Nr. 71 Verkauf von 9 bis 1 und 3 bis 6 Uhr

Verkauf

Särge zu billigsten Preisen z. Radtke, Breitgasse 42.

Piano

freuztätig, schöner Ton, zu verkaufen Weidengasse 4, 3, rechts.

Fahrräder neueste Modelle in riesiger Auswahl, stammend billig. (G 89.-, 100.-, 120.-, 135.- usw.)

Mäntel, Schläuche, Rem-Schlauchreifen, Lenker, Sattel, Ketten, Pedale, Gabeln sowie alle Ersatzteile äußerst preiswert Teilzahlungen von G 5.- wöchentlich gestattet. Reparaturen werden fachmännisch, schnell u. billig ausgeführt.

Max Willer, I. Damm 14.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Promenaden-Rademwagen zu verkaufen Rebe, Hauptstraße 147b, 2.

Achtung! Pantoffeln u. Handschuhe an Wiederverkäufer billig abzugeben. A. Pahn, Gr. Mannengasse 23.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Spiegel m. Konf. 35 G., Bergel m. Rattr. 18 G., Plüschsofa ... 36 G., Korbstühle, Eßtisch und Stühle zu verkaufen. Zielle, Grenadiergasse 1.

Pianos

große Auswahl M. Backofen, Hundegasse 112.

Danziger Zimmer verkauft bill. Rehbrunn, Holzmarkt 7, 1 Trepp.

Sportliegeklappwag. mit Verb., 24 G., verl. Conrad, Langgasse 43, 1.

Herrn-Fahrrad, Freil., zu verkaufen oder gegen Höhrenapparat zu tausch. gesucht. Wiese, Vorst. Grab. 69, Eing. Reith.

Gehäkelter Schal preiswert zu verkaufen. Beschäftigung ab 18 Uhr. Vorst. Graben 59, part.

Anderwagen (Drennador), fast neu, vernid. Untergest., bill. zu verl. Schidl., Höhenweg 17, 1. Sendrich.

Leichtes Boot zu verkaufen. Emmert, Laurent., Laurent. Weg 34.

Tauben alte und junge, verkauft Schmidt, Heilige-Geist-Grasse 45.

Ankauf

Amerikanisches Billard zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. 1876 a. d. Exp.

Smoking od. Gehrock zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Angabe der Beschaffenheit unter 1870 a. d. Exp. der „Volksst.“

Bücher, Musikinstrumente, Fahrräder usw. lauft zu hohen Preisen. Altk. Graben 63.

Elebogen aus Privatbesitz zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 1088 a. d. Exp. der „Volksst.“

Bücherregal zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Nr. 1087 a. d. Exp. der „Volksst.“

Stellenangebote Kleinsteher Kaufmann sucht gebildetes Wirtschaftsprüferin. Zucht. möglichst m. Kind u. 1867 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Mann sucht Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. 1866 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Verkäufer, in Eisenwaren und Wirtschaftszart, tätig gewesen, sucht Stelle. Ang. u. Nr. 1873 a. d. Exp.

Stellenangebote Waisenhaus zu verkaufen. F. Dargel, Langgasse 44.

Bücherregal zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. Nr. 1087 a. d. Exp. der „Volksst.“

Stellenangebote Kleinsteher Kaufmann sucht gebildetes Wirtschaftsprüferin. Zucht. möglichst m. Kind u. 1867 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Mann sucht Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. 1866 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Verkäufer, in Eisenwaren und Wirtschaftszart, tätig gewesen, sucht Stelle. Ang. u. Nr. 1873 a. d. Exp.

Stellenangebote Waisenhaus zu verkaufen. F. Dargel, Langgasse 44.

Stellenangebote Kleinsteher Kaufmann sucht gebildetes Wirtschaftsprüferin. Zucht. möglichst m. Kind u. 1867 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Mann sucht Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. 1866 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Verkäufer, in Eisenwaren und Wirtschaftszart, tätig gewesen, sucht Stelle. Ang. u. Nr. 1873 a. d. Exp.

Stellenangebote Waisenhaus zu verkaufen. F. Dargel, Langgasse 44.

Stellenangebote Kleinsteher Kaufmann sucht gebildetes Wirtschaftsprüferin. Zucht. möglichst m. Kind u. 1867 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Mann sucht Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. 1866 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Verkäufer, in Eisenwaren und Wirtschaftszart, tätig gewesen, sucht Stelle. Ang. u. Nr. 1873 a. d. Exp.

Stellenangebote Waisenhaus zu verkaufen. F. Dargel, Langgasse 44.

Stellenangebote Kleinsteher Kaufmann sucht gebildetes Wirtschaftsprüferin. Zucht. möglichst m. Kind u. 1867 a. d. Exp.

Stellenangebote Junger Mann sucht Arbeit, gleich welcher Art. Ang. u. 1866 a. d. Exp.

Saubere Waschfrau

sucht noch einige Wasch-Stellen. Kundel, Michaelsw. 48, pt., Hof.

Suche für meinen 14jäh. Jungen leichte Laufschuhe. Ang. u. „31“ Stadtiliale, filiale.

Wohnungstausch

Tausche sonn. Wohn., 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

Tausche sonn. Wohnung, 1 gr., 1 kl. Zimmer, gr. Küche u. Zub., in Schidl., geg. 1 Zimmer u. Kab., Küche u. Zub. in Danzig od. Vorort. Ang. unter Nr. 32 a. d. Stadtiliale.

100 Löwen usw.

Mittwoch 3 Uhr der Schul-Nachmittag

Circus

Kapitän Alfred Schneider Danzig, Wiebenwall

Nachmittag Kinder halbe Preise Geschlossene Schulklassen nach vorheriger Meldung je Schüler 40 P, begleitende Lehrer frei

Abends Anfang täglich 8 Uhr

Telephon 27570

Vorverkauf: Kaufhaus Freymann am Kohlenmarkt

11 Tage in Danzig

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Pferde und andere seuchenfreie Tiere werden als Raubtierfutter gekauft

Danziger Nachrichten

Auch Danzig will eine Anleihe aufnehmen.

7,5 Mill. Gesamtbetrag. Neubau von Brücken und Schulen. Die schon seit Monaten in den städtischen Körperschaften geführten Verhandlungen über den Abschluss einer Anleihe der Stadt Danzig sind nunmehr zu einem gewissen Abschluss gekommen.

Die Verwendung der Anleihe

Ist wie folgt geplant: Neubau der Grünen Brücke und der Steinhauerbrücke 1.000.000 Gulden, Umbau der Pumpstation Ränge 600.000 Gulden, Neubau eines Lyzeums und einer Volksschule in Langfuhr 2,8 Millionen Gulden, Automobilisierung der Straßenreinigung 175.000 Gulden, Umwandlung des schwebenden Kredits zur Deckung des Defizits der ehemaligen Gemeindepartasse etwa 2,3 Millionen Gulden.

Der Neubau der Grünen Brücke und der Steinhauerbrücke ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit unbedingt erforderlich, weil der Zustand und die Tragfähigkeit der alten Brücken den Anforderungen des modernen Verkehrs nicht mehr genügt.

Die Notwendigkeit des Umbaus der Pumpstation Ränge wird in einer Denkschrift näher begründet. Für diese Zwecke wurden bereits in den Rechnungsjahren 1924, 1925 und 1926 größere einmalige Aufwendungen gemacht.

Der Neubau eines Lyzeums und einer Volksschule in Langfuhr ist notwendig. Das Deutsche Lyzeum in Langfuhr mit etwa 500 Schülerinnen muß am 1. April 1929 in das projektierte neue Schulgebäude Ecke Varentweg-Officerstraße einziehen.

Die Automobilisierung der Straßenreinigung soll weiter durchgeführt werden. Aus der beantragten Summe von 175.000 Gulden sollen 2 Automotorschleppen, fünf Auto-Sprengwagen und ein Personenkraftwagen für den Betrieb beschafft werden.

Ferner ist Umwandlung des schwebenden Kredits zur Deckung des Defizits der ehemaligen Gemeindepartasse Diva geplant. Der finanzielle Zusammenbruch der Gemeindepartasse Diva bildete die Veranlassung zur Eingemeindung Divas.

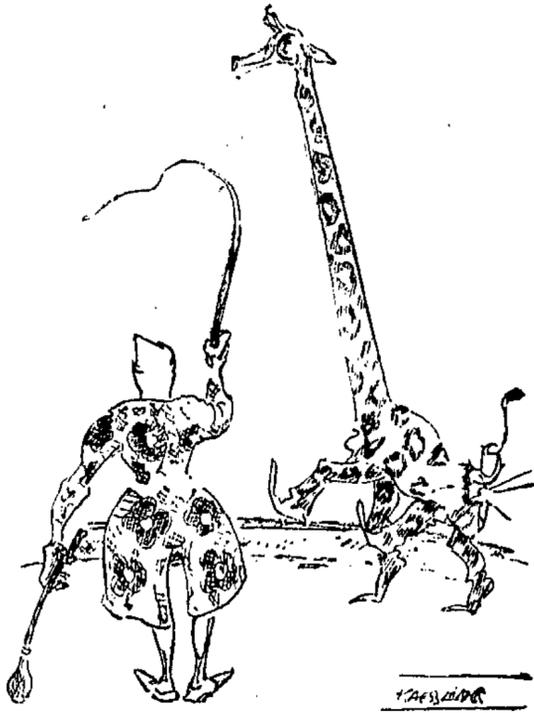
Nach der beiliegenden Vermögensaufstellung der Abwicklungsstelle stellt sich das bisherige effektive Ergebnis (Stand 31. 3. 1927) so: Darlehen 2.671.492,29 Gulden, ab Guthaben aus der Abwicklung 312.031,55 Gulden, bleibt Restdarlehen 2.359.460,74 Gulden.

Die Schulden der Stadt Danzig.

Ausschließlich des Kredits zur Sanierung der Divaer Sparkasse hatte die Stadt Danzig am 31. März 1927 rund 39 Millionen Gulden Schulden, und zwar: Aufwertungskonten für Markterhöhungen rund 1.888.000 Gulden, Restbetrag der Goldmark-Anleihe von 1923 rund 300.000 Gulden, Restbetrag der Anleihe von 1925 35.900.000 Gulden.

Im Zirkus der 100 Löwen.

Ein Stück Romantik hat sich trotz Kino und Radio bis in unsere Gegenwart hinübergerettet: der Zirkus. Er ist noch immer von Reiz des Fremdartigen und Geheimnisvollen umwoben, in seiner bunten Fülle anziehend und anregend.



So war es auch Sonnabend und Sonntag auf dem Wiedenwall, wo Kapitän Alfred Schneider den Zirkus der 100 Löwen aufgebaut hat. Draußen eine riesige Menschenmenge, drinnen das große Amphitheater des Zirkus dicht besetzt.

Plötzlich wird das Vogellicht der Manege eingeschaltet und dann gehts los. Zunächst ein Reiterstück, ein eleganter Reiter und 8 prächtige Pferde rasen durch das Zirkusrund.

Eine „große Nummer“ sind zweifellos Svergal und Miss Elsie Ferny. Die Dame sitzt am Flügel in der Manege. Ihr Partner begibt sich in den Zuschauerraum, läßt sich leise ein Lied aus irgendeiner Oper oder Operette klingen, und im gleichen Augenblick singt die Dame das Gesungene und begleitet sich dabei auf dem Flügel.

Ueberfall auf einen Abgeordneten.

Gen. Mau von deutschnationalen Kämpfern schwer verletzt. Die deutschnationalen Parteigänger bedienen sich auf dem Lande immer gemeingefährlicherer Kampfmethoden. Aus Karger über die wachsende Ausbreitung der sozialistischen Bewegung sprechen sie sogar vor rohen Ueberfällen nicht zurück.

Ein Danziger tödlich verunglückt.

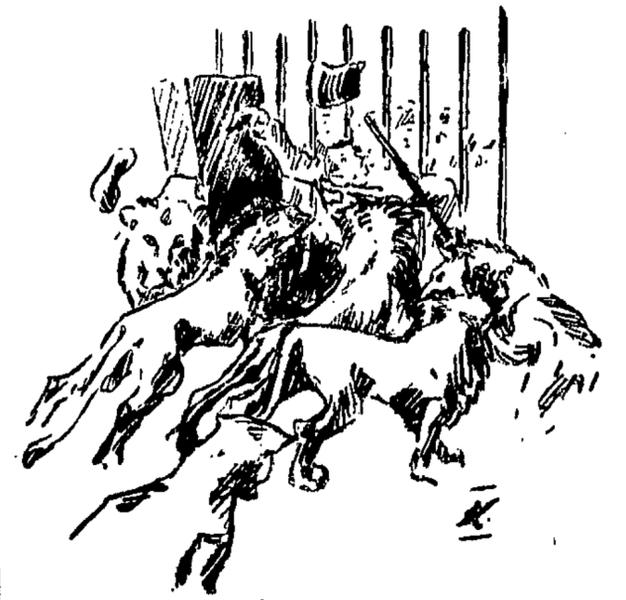
Bei einem am Sonntag in Greifswald vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub veranstalteten Automobil- und Motorradrennen-Turnier stürzte der Fahrer Ewald Müller aus Danzig-Langfuhr beim Nehmen einer Kurve so unglücklich, daß er bald nach seiner Einlieferung in die Klinik verstarb.

Die Frau seines Freundes angeschossen. In einem Lokal in der Portschallengasse kam es in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag zu einer aufgeregten Szene. Ein Gast, der etwas angetrunken war, zog plötzlich einen Revolver und gab einen Schuß ab, der die Frau eines am Tische sitzenden Freundes in den Oberschenkel traf.

Polizeibericht vom 12. und 13. Juni 1927. Festgenommen: 19 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 2 wegen Sachbeschädigung, 1 auf Grund einer Festnahmehilfe, 2 wegen Bettelns, 1 in Polizeihaft, 6 Personen obdachlos, 5 wegen Trunkenheit.

Nun kommt der wahre Zirkus: moderne Freizeitspektakel. Fröhliche Pferde schaukeln durch die Arena. Muntze und prächtige Trabanten im Kreise, folgen jedem Wink ihres Dressieurs, tanzen zur Musik und betätigen sich sogar musikalisch.

Aber das Interessanteste und Beste des Programms ist Kapitän Schneider mit seinen 100 Löwen. Sind's wirklich 100 Löwen, hört man vor dem Zirkus Zweifelstüchtler fragen? Worauf ein Witzbold antwortete, daß die Löwen auf der Umzähmung der Feststadt mitgezählt würden!



sehen und Eingehen auf die Psyche der Raubtiere, um so damit umzugehen zu können, wie Kapitän Schneider es vermag.

Noch seltsamer wird das Verhältnis zwischen Mensch und Raubtier, wenn Kapitän Schneider sich unter 58 anderen Löwen umgibt. Werenaufpeitschend ist jedoch, wenn er, von den Tieren hart umdrängt, den einzelnen Löwen gewichtige Fleischbrocken in die Mägen wirft.

Zum Schluß noch einige Reitzkünste, ein flotter Abschiedsmarsch, herbendes Licht. Die Ellenbogen fleißig gebrauchend, steht man bald draußen, um wohlgeant festzustellen, daß man sich famos unterhalten hat im Zauber der ewig-gleichen und doch stets neuen und reizvollen Zirkuswelt.

Das Ende einer Segelpartie.

Die Leichen Brandels und Marczyk angeschwemmt. Die Leichen der beiden Segler Brandel und Marczyk, die am 16. Mai d. J. eine Segelpartie mit dem Segler „Fryga“ von Gdingen nach Zoppot unternahmen und vermißt blieben, sind am Sonntagmorgen an Land geschwemmt und geborgen worden.

Helgoland umschwommen.

Der deutsche Dauerschwimmer Otto Kemmerich und Fräulein Ethel Jensen unternahmen gestern bei starkem Wellengang den Versuch, Helgoland zu umschwimmen. Während Kemmerich wegen Wadenkrämpfe kurz vor dem Ziel aufgeben mußte, gelang es Fräulein Jensen, die Gesamtstrecke in drei Stunden 47 Minuten zurückzulegen.

In Rostitten ertrunken ist der 14jährige Schüler Hans Wittig aus Dliwa, Pelonker Straße 6. Er hatte mit mehreren Gymnasiasten gemeinsam einen Ausflug unternommen und dabei leichtsinigerweise ein Boot bestiegen. Beim Zurückschwimmen ereignete sich der bedauerliche Unfall.

Unfälle im Hafen. Bei dem Verladen von Holz wurde der Arbeiter Alfons Müller, Labesweg 17, auf dem Holzeisch der Firma Koschnitzki durch eine herabfallende Bohle so unglücklich getroffen, daß er mit einer Quetschung des rechten Schenkelbeins in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Etwas glimpflicher kam der Hafnarbeiter Erich Siebert aus Neufahrwasser davon. Er wurde von einer Schlaufe, in der sich 8 Sad Getreide befanden, erfasst und verletzt. Doch sind die Verletzungen nur leichter Natur.

Arbeiter-Kartell für Geistes- und Körperkultur

Feier der Sonnenwende am Sonnabend, dem 18. Juni auf dem Bischofsberg Sportler und Gewerkschafter rüsten eifrig!

Diese Feier muß eine gewaltige Kundgebung der Danziger Arbeiterschaft werden

Aus dem Osten

Freispruch in einem Meineltsprozeß.

Die Liebesabenteuer einiger Monteure beschäftigten Freitag das Braunshberger Schwurgericht, vor dem sich der Monteur Hugo Habile aus Lichtensfeld wegen Meinelts zu verantworten hatte. Die Schicksalverle über die Jahre 1923 bis 1925 in Oberbayern die Kunstwerke und hatten dazu mehrere Monteure, darunter den Habile, nach Lögging am Inn entsandt. Habile und seine beiden befreundeten Kollegen lernten dort die drei Töchter des Oberforstmeisterherrs Landherr aus dem benachbarten Ort Mühlfors kennen und wurden mit ihnen befreundet.

Als die Köchin Rosa L. am 21. Dezember 1925 einem Kinde das Leben schenkte, gab sie den Monteur L. als Vater des Kindes an, der dann auch zur Zahlung des Unterhaltsgeldes verpflichtet wurde. Seine Verurteilung gegen dieses Urteil begründete L. damit, daß die Kindesmutter auch mit Habile befreundet war, der inzwischen nach Lichtensfeld zurückgekehrt war. Habile leugnete am 18. Mai v. J. vor dem Amtsgericht Hinters unter Eid seine Beziehungen zu dem Mädchen und wurde deshalb von L. wegen Meinelts angezeigt. Die Anklage stützte sich in der Hauptsache auf Aussagen, durch die der verheiratete Habile sich selbst schwer verdächtig und auf Waise, die er an L. geschrieben hatte für das Gericht war es aber ausschlaggebend, daß Rosa Landherr unter Eid bekundete, daß sie sich mit Habile nicht eingelassen hätte, so daß Habile mangels ausreichenden Beweises freigesprochen werden mußte.

Das Urteil im Memeler Gülterschleberprozeß.

Das erweiterte Schöffengericht Berlin-Schöneberg verurteilte die Kaufleute Willkrotoschiner und Amandus Eder wegen gemeinschaftlichen Betruges gegenüber der Reichsbahn zu je zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust unter Anrechnung von neun bzw. acht Monaten Untersuchungshaft. Eine Aufhebung des Haftbefehls und Bewährungsfrist wurde bei beiden Angeklagten abgelehnt. Der Angeklagte Philipp Willkrotoschiner wurde freigesprochen, weil ein ausreichender Schuldbeweis nicht erbracht erschien. Er wurde sofort aus der Haft entlassen. Aus Mangel an Beweisen wurden die wegen Begünstigung mitangeklagten beiden Frauen Krotoschiner und Wiese ebenfalls freigesprochen.

Graufame Mißhandlungen im Gefängnis.

Ein interessanter Prozeß.

Vor nicht langer Zeit erschienen in den Lodger Zeitungen Artikel des Verbandes der ehemaligen politischen Gefangenen, in denen dieser die Mischgeschichten des Gefängnisinspektors in Tobolsk, Hryniewski, aufdeckt. Dieser hatte, obgleich selbst Pole, die politischen Gefangenen auf grausame Art behandelt und sie bis aufs Blut gepeinigt. Wie nicht anders zu erwarten, hatten die Artikel großes Aufsehen erregt, um so mehr, als Hryniewski nach Polen zurückgekehrt ist und hier vom polnischen Staat Invalidentreue empfangt. Da die Artikel in ziemlich starkem Maße gehalten waren, sah sich Hryniewski veranlaßt, eine Privatklage beim Gericht einzureichen und um Verhaftung der Autoren und der verantwortlichen Redakteure zu bitten. Die Folge war, daß auf der Anklagebank des Bezirksgerichts fünf Redakteure saßen.

Die Aussagen der Angeklagten stimmten miteinander vollkommen überein und richteten sich in scharfer Weise gegen den Träger Hryniewski. Danach war dieser, nachdem sein Vorgänger ermordet worden war, im Jahre 1910 zum Gefängnisdirektor ernannt worden und hatte in seiner Eigenschaft als solcher die grausamsten Qualen gegen die politischen Häftlinge ausgeübt. Sein Grundgebäude war, sich als Pole keine Mühe zu geben und durch besondere Strenge sich als guten Häftling zu zeigen. Man verpackte Munition in den Zellen, verursachte in einem Ofen eine Explosion und hatte dann die Handhabe, grausame Prügelstrafen anzuwenden.

Hrn. Stojanski, der ebenfalls politischer Gefangener in Tobolsk war, als Zeuge vernommen, bestätigte in allen Stücken die Aussagen der Angeklagten und drückte seine Verwunderung darüber aus, daß anstatt Hryniewski die Männer der öffentlichen Meinung auf der Anklagebank saßen. Mit dem Augenblick der Ernennung Hryniewskis zum Gefängnisdirektor sei das Gefängnis zu Tobolsk die Stätte einer unaufrichtigen Qual geworden. Oft habe dieser sich geäußert, daß er schon danach trachten wolle, daß die Gefangenen freier seien.

Im letzten Wort wies der Redakteur Gen. Ruz darauf hin, daß Hryniewski während der Jagzeit ein guter Jäger sei und, nach der Revolution ein guter Volkswilfzfreund gewesen sein, während er jetzt ein guter Pole sei. Sämtliche Angeklagten wurden freigesprochen.

St. Krone. Von einem wütenden Bullen getötet. Der Ruffütterer des Besitzers Berg aus Störben wurde von einem wütenden Bullen im Stalle angegriffen und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus seinen Verletzungen erlag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Warschau. Eisenbahnunfall in Polen. Bei Wenden östlich von Prost am Bug entgleiste ein Güterzug, da sich die Schienen infolge der Hitze verbogen hatten. Die Lokomotive, der Tender und sieben Waggons wurden zertrümmert. Drei Eisenbahnbedienstete erlitten schwere Verletzungen.

Warschau. Ein fünfjähriger Mörder. Im Dorje Sumnisch, Kreis Trembowla, waren zwei Kinder, der fünfjährige Michael Sorocki und dessen Bruder, der vierjährige Wasyl Sorocki, beim Pflücken von Trauben beschäftigt, wobei dem älteren das Benehmen des jüngeren mißfiel und er verlegte ihm einen so heftigen Schlag vor die Brust, daß der Kleine gleich starb.

Aus aller Welt

Surchtbare Katastrophe in einer Petersburger Kathedrale

Eine Marmorwand eingestürzt. — Sechs Tote.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat sich in der berühmten Isaakskathedrale eine surchtbare Katastrophe ereignet. Während des Besuchs einer größeren Anzahl von kommunikativen Touristen lösten sich von einer Wand der Kathedrale zwei große Marmorplatten und fielen auf die Touristen, wodurch sechs von ihnen getötet und vier schwer verwundet wurden. Die Isaakskathedrale ist durch die Sowjetbehörden vor drei Monaten der Öffentlichkeit entzogen worden und erhielt dann die Bezeichnung „Proletarisches Museum der Kulte“.

Ein Postautobus verunglückt.

3 Personen schwer, 18 leicht verletzt.

Ein mit Ausflüglern stark besetzter Postautobus kam zwischen Gemünd und der Urft-Talperre in der Eifel, als er einem Fuhrwerk ausweichen wollte, ins Rutschen und stürzte die Böschung hinab. Dabei wurden 3 Personen schwer und 18 leicht verletzt.

De Pinedo in Lissabon.

Der italienische Flieger de Pinedo ist Sonnabend nachmittag 1.50 Uhr in Lissabon eingetroffen.

In eine Menschenmenge gefahren.

Ein Mädchen getötet.

Der Besitzer eines von Leipzig kommenden Dreiradautos von Einsiedel verlor am Sonnabend in einer Kurve bei Gröbers (in Sachsen) die Gewalt über den Wagen und fuhr in eine Menschenmenge hinein. Ein vierjähriges Mädchen wurde getötet, eine Frau schwer verletzt. Ein fünfjähriger Knabe erlitt leichte Verletzungen.

Der entsprungene Doppelmörder.

Auf der Jagd in Berlin.

In Berlin wird der aus Bromberg stammende Installateur Heißwedel gesucht, der außer anderen Straftaten mindestens zwei Morde auf dem Gewissen hat. Im Jahre 1923 hat er in Berlin einen Schupwachmeister und am 29. Mai v. J. in Stettin einen Versicherungsagenten erschossen. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Frau Finke aus der Haft entlassen.

Das Verfahren wegen Totschlags geht weiter.

Die Ehefrau Finke, die, wie berichtet, Ende voriger Woche ihren Mann, den Hilfsbeamten Finke beim Magistrat Neutölln, im Verlaufe eines Streites erschossen hat, ist Sonntag vormittag aus der Haft entlassen worden, da abschließende Forderung nicht nachgewiesen werden kann und auch kein Fluchtverdacht vorliegt. Das Verfahren wegen Totschlags geht weiter.

Schwerer Straßenunfall in Berlin.

Ein Toter, ein Verletzter.

Am Sonnabendnachmittag rannte in der Drantienstraße in Berlin eine Autobuslinie, die an einer Straßenbahnhaltestelle einer Frau ausweichen wollte, auf den Bürgersteig und rief dabei einen Haltestellenmännchen um. Dieser trat einen etwa 40 Jahre alten Mann so unglücklich an der Stirn, daß sofort der Tod infolge Schädelbruchs eintrat. Auch die Frau wurde umgerissen und mußte mit schweren Verletzungen am Kopf ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Raubmord an einem Gutsekretär.

Im Roggenfeld aufgefunden.

Am Freitagabend wurde an der Biederwisch-Bierower Grenze der Gutsekretär Strohlkirch vom Gut Hohenviefchendorf bei Wismar in einem Roggenfeld ermordet aufgefunden. Er hatte von einer Wismarer Bank gegen 700 Mark Lohngehälter geholt, die geraubt wurden.

Vergiftung durch wilde Petersilie.

Eine ganze Familie erkrankt.

Durch den Genuß von sog. wilder Petersilie erkrankte in Diez (Lahn) die aus acht Personen bestehende Familie und das Dienstmädchen des Amtmanns Rahm schwer unter Vergiftungserscheinungen. Rahm ist bereits gestorben. Ein Sohn liegt hoffnungslos daneben. Die übrigen Erkrankten befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Explosion in einem Brüsseler Friseurgeschäft.

Das Pflaster aufgerissen.

In einem Friseurgeschäft in der Rue Gentilhomme in Brüssel erfolgte eine starke Explosion, die einen Brand verursachte und großen Schaden anrichtete. Bei der Explosion, bei der die Fenster der benachbarten Häuser zertrümmert und das Pflaster der Straße vor dem Laden aufgerissen wurde, wurden mehrere Personen verletzt.

Schweres Unwetter bei Mailand.

Schwere Schäden.

In Cassano in der Nähe von Mailand ging ein orkanartiges Hagelwetter nieder. Vom Bahnhofgebäude wurde das Dach abgerissen. Sechs Eisenbahnwagen wurden umgeworfen und ein kleiner Wald, der sich in der Nähe der Bahn befindet, wurde vollständig niedergelegt. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist die Ernte vollständig vernichtet worden.

Einsturz einer Bahnsteighalle am Bahnhof „Zoo“. Sonnabend nacht gegen 2 Uhr stieß aus unbekannter Ursache eine Lokomotive gegen die Längsbrücke der Gleisbahn auf dem Stadtbahnhof, so daß die Träger der stählernen Halle auf den Fernbahnsteig fielen und die ganze Halle einstürzte. Es wurde nur Sachschaden angerichtet. Gegen 6 Uhr morgens waren die Aufräumungsarbeiten beendet. Eine Störung des Zugverkehrs trat nicht ein.

Versammlungs-Anzeiger

Volkstanzaktion. Montag, den 13. Juni, 7 Uhr: 7. Wichtige Fraktionsitzung.

Arbeiter-Samariter-Bund E. B., Kolonne Danzig. Dienstag, den 14. Juni 1927, Vorstandssitzung beim Gen. R. Kuntzowski. Anfang 7 Uhr abends. Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben. Der Vorstand.

Sprechchor der Arbeiter-Jugend. Die Sprecher aller Gruppen finden sich Dienstag, abends 7 Uhr, im Danziger Heim zu einer Verständigungsprobe zusammen. („Note Trommel“ für das Sonnenwendfest.) Keiner darf fehlen. — Spielgruppe heute, Montag, im Danziger Heim.

Arbeiter-Sportverein „Vorwärts“-Neufahrwasser. Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant zum Leuchtturm: Monatsversammlung. Der bringenden Tagesordnung wegen ist es Pflicht aller Mitglieder pünktlich zu erscheinen.

S. V. D. Jopopt. Donnerstag, den 16. Juni, abends 7½ Uhr, im Kaiserhof: Mitgliederversammlung: 1. Vortrag, 2. Anmeldung zum Kinderfest, 3. Verschiedenes.

ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

23

Trubekow erschraf. Wehrte sich gegen diesen Plan.

„Sagte doch, daß Dr. Dewald in Krummhübel anfänglich war... Also waren die alten Geschichten doch noch unvergessen. Immer wieder kam Ynda auf sie zurück. Nach so endlosen Kämpfen wie diesesmal tauchten sie wieder in ihr auf, so lebendig, daß es sie zurück in den Dunkelkreis der Menschen, die mit dieser Sache zusammenhängen. Der Streit um diesen Reiseplan wogte lange hin und her. Je entscheidender der Fürst ihn ablehnte, um so hartnäckiger bestand Ynda auf ihm. Es war die erste Differenz seit Jahren, die sie entzweite. Der Fürst liebte solche Meinungen nicht, und das Ende dieses Streites war, daß er nachgab, das Quartier in der Reichmannsbauende telegraphisch befehlte. Mit schwerem Herzen.“

„Denn er fürchtete dieses: Werner Barientburgs Sohn, der dort bei seinem Adoptivvater in Krummhübel lebte, war der Magnet, der Ynda ango. Wenn dieser, heute fünfzehnjährige Knabe, wie anzunehmen war, seinem natürlichen Vater gleich, so konnte es leicht geschehen, daß Ynda, wenn sie ihn sah, ein Interesse an ihm nahm, aus dem sich Verwicklungen ergeben müßten. Sie war das Wesen nicht, das verzeihen konnte. Auch über so lange Jahre hin nicht. Bieleicht war dies der eigentliche Grund, der Ynda gebietet hatte, ihn zu heiraten.“

Sie wollte frei sein, um dormalseint ihre Rechnung mit dem Gewaltds zu belegen.

Barientburgs Sohn lebte. Es war nicht unmöglich, daß Ynda mit Hilfe dieses Sohnes an dem Mörder ihres Geliebten eine späte Rache plante. Das traute Trubekow seiner Gefährtin zu. Daß sie nicht davon abzubringen war, nach Krummhübel zu gehen, bestätigte den Fürsten in diesen Befürchtungen.

Er war bedrückt auf der Reise ins schlesische Gebirge, während Ynda ruhig und unbefangenen in dem Berortie eintraf, die prachtvollen Zimmer der zu dieser Zeit ziemlich verödeten Baude bezog.

Schon beim ersten Diner ließ Ynda sich vom Kellner das Telephonregister bringen und blätterte darin.

„Sagst du die Anrufnummer von Doktor Dewald?“ fragte Trubekow hoffentlich.

„Gewiß, Jgor. Hier ist sie.“

Das Thema wurde dann weiter nicht berührt.

Am Tage darauf machte Ynda allein sich auf den Weg zum Dewalds Bergschloß zu beichten. Hierbei ereignete

sich die Szene, in der Ynda die Frau des Doktors am offenen Erdgeschloßfenster der Villa erblickte und einen Blick mit ihr tauchte. Am überhöhen Faac aina Ynda zum zweitenmal diesen Weg, sah, daß die Türen der Villa sämtlich geschlossen waren. Also Flucht. Man hatte sie erkannt und sofort das Weite gesucht.

Ynda lächelte.

„Über sie wollte Gewißheit haben. Sie hinaelte an der Gartenpforte.“

„Es dauerte geraume Zeit, bis der alte Hauswart mit einem wütend bellenden, großen Hunde im Vorgarten erschien, die Gitterpforte erschloß und auf Yndas Frage, ob die Herrschaften zu Hause seien, die Antwort gab: „Seit gestern auf unbestimmte Zeit verzeilt.“

Wieder lächelte sie. Drehte sich kurz um und aina heim. Drei Tage darauf reiste sie mit dem Fürsten von Krummhübel ab.

X.

Rolf Dewald, weit über seine fünfzehn Jahre hinaus geistig wach und reg, hatte deutlich empfunden, daß hinter der Fülle, mit der ihn die Mutter von Krummhübel fortgeschickte, Anlässe lagen, die er nicht überblickte. Schon, daß sie ihn gestern durch mehrere nachgehende Boten von seinem kurzen Spazierwege mit Annemarie eilig heimholen ließ, war ihm seitdem erwidert. Und nun dieser hastige Abschied nach Berlin zur Tante Daisy — einen Tag, bevor er ohnehin, dem ursprünglichen Plane gemäß, mit den Eltern zusammen diese Reise hatte machen sollen.

Er sah; dahinter steckten Dinge, die man ihm vorenthielt. In die man ihm keinen Einblick geben mochte. Er arübelte viel hierüber nach in den langen Stunden der Bahnfahrt dieser Nacht. Ob das alles wohl mit der Mordtat seines Vaters zusammenhing? Vermutlich.

Diese Dinge, die so lange Jahre zurücklagen, waren, so ichen es mit der Beschimpfung, die dieser Krok ihm angetan, ganz plötzlich aus der Vergessenheit der Jahre lebendig geworden, in den Vordergrund gerückt.

Er hatte der Mutter feierlich versprochen, ihnen nicht nachzuspüren und würde sein Wort halten. Aber seine nun einmal von halben Enthüllungen erregte Phantasie kretzte um diese dunklen Dinge. Bieleicht gab es bei Tante Daisy weitere Aufklärung.

Rolf mochte diese greise, elegante Dame sehr, die er wie ihren Freund, den alten Obersten von Stech, von Besuchen her kannte. Von Besuchen, die er mit der Mutter in Berlin gemacht, wenn Angelegenheiten des Dahlemer Hauses die Mutter nach Berlin ziefen, oder wenn Tante Daisy mit ihrem unzertrennlichen Freunde auf dem Bergschloß bei Dewalds in schönen Sommerwochen zu

Rolfs Großtante und ihr silberhaariger Kavaler waren dem Knaben stets wie Idealsgestalten aus der Welt der Vornehmheit erschienen. Aber auch bei diesen betagten Herrschaften hatte Irmaards plötzliche Disposition, in der sie ihren Sohn vierundzwanzig Stunden früher nach Berlin sandte, Verwirrung und Konflikte erregt. Von dem Telefonanruf Irmaards hatte Daisy nur so viel verstanden, es sei dort in Krummhübel die Polin aufgetaucht, und deshalb müsse Rolf schon heute nach Berlin. Die Tante sollte ihn für einen Tag bei sich aufnehmen. Sie sagte eilig ja — und das Gespräch war beendet.

Irmaard, das hatte Daisy wohl gemerkt, war in Anat und Verführung. Gemüth ohne Grund. Das Auftauchen der Polin dor, konnte ein Zufall sein. Denn der Fremdenverkehr in jenem Orte war enorm.

Diese rabiate Dame, die in der Gerichtsverhandlung damals und bei Wartenburgs Begräbnis eine so pathetische Rolle gespielt, hatte doch ganz fünfzehn Jahre verstreichen lassen, ohne jeden Versuch, ihren Rache schwur auszuführen. Sie war gewiß inzwischen reifer und ruhiger geworden. Dachte sicher nicht im entferntesten mehr daran, heute, nach so endloser Zeit, diese alten Dinge aufzurühren. Das waren einbildungliche Schreden der guten Irmaard. Daisy wollte sie ihr schon austreden, sobald sie hier in Berlin war.

Die alte Dame freute sich, daß Dewalds in ihr Dahlemer Heim zurückkehrten — mit einem heranwachsenden Sohne, der starke Kunstauslagen zeigte. Freute sich, daß endlich wieder Freude in ihre Umgebungs kam, und daß ihr nächster Verkehrsreis mit diesen lieben Menschen sich erweiterte.

Denn immer und ewig bloß mit dem heute sechsundachtzigjährigen, noch reichlich cholertischen Theodor Stech allein sich herumzuraeren, das war der Tante Daisy langweilig schon reichlich über geworden.

Aber Rolfs plötzliche Ankunft morgens kam dem Obersten Stech recht in die Quere. Gerade morgen feierte er seinen sechsundachtzigsten Geburtstag und hatte es bei seiner alten Freundin Daisy nach langen Kämpfen eadlich erreicht, daß sie zu Ehren des hohen Tages diesen in des Obersten Junggefallenheim feierlich mit ihm beging. Zum erstenmal sollte sie keine Räume damit betreten. Ein Liebeserjola des greisen Anbeters, um den er seit Jahrzehnten verachtlich gerungen.

Eben, da Daisy das Telephongespräch mit Irmaard gehabt, türnte der alte Jüngling in den Salon, um die letzten Verabredungen für morgen zu treffen. Gleich vor Schred hörte er die Neuigkeit von Rolfs morgiger Ankunft.

Rolf und erbarmungslos erklärte Daisy: „Das ändert alle unsere Vornahmen. Ihr Geburtstag wird hier bei mir gefeiert, Theodor.“

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Turnen-Spiel

Das Sportfest der Schupo.

Das 5. Nationale Sportfest des Sportvereins der Schutzpolizei zeichnete sich durch ein umfangreiches, vielseitiges Programm aus. Das Interesse war umso größer, als auch zahlreiche auswärtige Teilnehmer gemeldet waren. Es nahmen Gäste aus Göttingen, Stolp und Tiegendorf teil; außerdem waren Einzelvertreter aus Flatau und Berlin zu verzeichnen. Insgesamt waren zu den leichtathletischen Kämpfen 79 Meldungen eingegangen; in den Staffeln starteten 11 Mannschaften.

Das Programm wurde am Sonnabendnachmittag mit leichtathletischen Kämpfen eingeleitet. Ein Handballspiel zwischen den Jugendmannschaften Turnverein-Neufahrwasser und Schutzpolizei konnte von den Neufahrwasserern mit 5:3 (3:1) gewonnen werden. Am Abend fanden die Boxkämpfe statt, über die wir gesondert berichten.

Der Sonntag brachte neben der Fortsetzung der leichtathletischen Wettkämpfe ein Motorradrennen, in dem sehr schwierige Leistungen absolviert wurden, und ein Kleinfußballturnier um die Meisterschaft in der Freien Stadt Danzig.

In den leichtathletischen Wettkämpfen wurde durchweg guter Sport geleistet. Den 100-Meter-Lauf gewann Wilhelm Müller-Stolz in 14,4 Sekunden. Die Schutzpolizei konnte die 15x200-Meter-Staffel in der guten Zeit von 6,20,8 erneut und zwar zum drittenmal gewinnen und erlangte damit den Wanderpreis des Senats. Die 3x100-Meter-Staffel sah einen scharfen Kampf zwischen der Schupo und dem B.C. und B., der knapper Sieger wurde. Als besondere Leistungen ist der Speerwurf von Notmann-Schupo mit 46,7 Metern und im Diskus von Balzer (B.C.B.) mit 39,87 Metern zu nennen.

Im einzelnen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

100-Meter-Lauf für Erstlinge: 1. Krause (Leichtathleten-Vereinigung) 12,2 Sek. 2. Hannemann (B. f. B. Tiegendorf) 12,2 Sek. 100-Meter-Lauf offen: 1. Gilmeyer (Germania Stolp) 11,4 Sek. 2. Rüdike (Germania Stolp) 11,7 Sek. 200-Meter-Lauf für Anfänger: 1. Krause (B.C.B.) 24,8 Sek. 2. Steinhorst (Germania Stolp) 25,1 Sek.

400-Meter-Lauf offen: 1. Kropp (Germania Stolp) 53,8 Sek. 2. Gierwinckel (M. Sp. B.) 54,2 Sek. 3. Proell (Schupo) 55,4 Sek. 1500-Meter-Lauf: 1. Sebastian (B. u. C. B.) 4,22,8 Min. 2. v. Köstowitsch (Preußen) 4,23,2 Min. 5000-Meter-Lauf: 1. v. Köstowitsch (Preußen) 16,53 Min. 2. Güssow (Klubklub Flatau) 16,56 Min.

10 mal 50-Meter-Pendelstaffel, Jugend C: 1. Tu. Neufahrwasser 1,20,8 Min. 2. Schupo I 1,23,4 Min. 10 mal 75-Meter-Pendelstaffel, Jugend B: 1. Schupo 1,51,2 Min. 2. Tu. Neufahrwasser 1,52,4 Min. 3. Leichtathletik-B. 1,55,2 Min. 10 mal 100-Meter-Staffel, Jugend A: 1. Schupo 2,6,2 Min. 2. B. u. C. B. 2,7,2 Min. 15 mal 200-Meter-Staffel: 1. Schupo 1,20,8 Min. 2. B. u. C. B. 6,40,2 Min.

4 mal 100-Meter-Staffel: 1. Germania (Stolz) 44,6 Sek. 2. Schupo 46,2 Sek. 3 mal 1000-Meter-Staffel: 1. B. u. C. B. 8,31,8 Min. 2. Schupo 8,34,2 Min. Olympische Staffel: 1. Schupo 3,58,6 Min. 2. Geringer E. B. 05 4 Min. 3. B. u. C. B. 4,07 Min. 2. Schupo 2,14,8 Min. Gymnastische Staffel: 1. Sportklub Wacker. 2. Schupo.

Kugelstoßen: 1. Goebel (Berlin) 11,00 Meter. 2. Balzer (B. u. C. B.) 11,05 Meter. Speerwerfen: 1. Notmann (Schupo) 46,47 Meter. 2. Köstowitsch (Schupo) 45,10 Meter. Diskuswerfen: 1. Balzer (B. u. C. B.) 39,87 Meter. 2. Gehrke (Stolz) 34,75 Meter. Weitsprung: 1. Goebel (Berlin) 6,17 Meter. 2. Koller (Stolz) 5,96 Meter. Hochsprung: 1. Koller I (Tu. Neufahrwasser) 1,72 Meter. 2. Koller (Stolz) 1,56 Meter.

Schupo gegen Neufahrwasser 1:0.

Den Abschluss des Sportfestes bildete der Fußballkampf der Gigamannschaften. Sie lieferten sich ein außerordentlich hartes Spiel, das mehrfach das Eingreifen des Schiedsrichters erforderte. In der 2. Halbzeit wurde der linke Verteidiger der Schupo verletzt, so daß die Schupo zum Schluß nur noch mit 10 Mann spielte. In der übrigen Zeit war die Schupomannschaft, die ein hervorragendes, flaches Passspiel zeigte, überlegen. Dennoch mußte sie sich mit dem knappen Resultat von 1:0 abfinden.

Die Vorkämpfe Danzig - Berlin.

Wie immer fanden die Vorkämpfe ein starkes Interesse. Leider wurden die Erwartungen, die mit dem Auftreten des führenden Berliner Boxklubs „Deros“ verbunden waren, nicht voll erfüllt. Die Gäste zeigten zwar gute Technik, entfalteten jedoch nicht das gute Können, das ihr Ruf hatte erwarten lassen. Die Danziger fanden sich so auf es ging mit ihren Gegnern ab. Den letzten Kampf lieferte Dunkel, der sich gegen Niemann-Berlin behauptet zur Wehr setzte. Das Schiedsgericht gab ihm sogar den Sieg, womit Danzig den einzigen Erfolg des Abends davontrug. Die größte Enttäuschung des Abends brachte eine Änderung der Paarungen im Halbschwer- und Schwergewicht. Die beiden Danziger Hienz und Haase traten wegen Krankheit nicht an. Sie wurden durch den Königsberger Willens-Sandow und durch Kraft-Buchenwalde ersetzt, so daß im engeren Klubkampf nur 3 Paarungen zu verzeichnen waren.

Im Federgewicht lieferten sich Wächler-Berlin und Denff-Danzig einen flotten Kampf. B. als guter internationaler Kämpfer bekannt, drückte von vornherein auf Tempo, doch mußte L. mitzuhalten. Der Berliner zeigte besonders gute Nahkampfstechnik. Er drängte mehrfach auf Entscheidung. L. verstand jedoch geschickt auszuweichen und konnte in der 3. Runde sogar einigemal auf einbringen. Allerdings blieb L. klarer Punktsieger.

Das Leichtgewicht sah den deutschen Meistersieger Volkmar gegen Kalkert-Danzig. Der Danziger hielt sich in der ersten Runde sehr gut. Volkmar war ein unermüdlicher, schneller Angreifer. In der zweiten Runde arbeitete er unermüdlich auf ein f. o. Kalkert mußte viel einstecken und gab den für ihn aussichtslosen Kampf schließlich auf.

Im Mitteltgewicht standen sich Niemann-Berlin und Dunkel-Danzig gegenüber. Auch hier hielt der Berliner auf flottes Tempo. Die erste Runde sah den Danziger mehrfach in Bedrängnis. In der zweiten Runde griff er jedoch beherrschend an, so daß der Berliner seine technische Überlegenheit nicht geltend machen konnte. Die dritte Runde sah den Berliner wieder im Angriff, doch verstand D. gut zu stoppen. Das Schiedsgericht erklärte den Danziger zum Sieger nach Punkten, ein Unentschieden wäre dem Kampferlauf gerechter gewesen.

Dem Halbschwergewichtler Hartopp-Berlin stellte sich für Hienz-Danzig der Königsberger Willens. Der Berliner bearbeitete W. stark mit Wagenhaken, so daß er bereits in der 1. Runde zweimal den Boden aufsuchte. Die zweite begann W. einigermassen erholt, zum Schluß mußte er noch einmal zu Boden. Der Gong rettete ihn. In der 3. Runde setzte auch der Berliner nicht besonderes. Hartopp war Punktsieger.

Das Schwergewicht, das das Haupttreffen bringen sollte, sah dafür mehr einen Schankampf zwischen dem Meister Nippel und Kraft-Buchenwalde. N. hielt reichlich zurück. Er war N. stets überlegen, ohne jedoch energisch auf Entscheidung zu kämpfen. Er wurde Punktsieger. Für den nicht angetretenen Danziger Favoriten Haase wäre Nippel ein sehr guter Prüfling gewesen.

Den Hauptkämpfen gingen zwei Vereins-Ausscheidungen voraus. Im Weltergewicht gewann Schrau nach Punkten über Antowski. Das Mitteltgewicht sah Burchat als Sieger über Dreher durch Niederschlag in der 2. Runde. Als Ringrichter fungierte Dr. Slowikow-Danzig oft reichlich nachsichtig.

Fußballklub Nürnberg wieder Deutscher Fußballmeister.

Vor 50 000 Zuschauern — 15 000 konnten keinen Einlass mehr finden — wurde am Sonntag im Deutschen Stadion Berlin-Grünwald das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft ausgetragen. Die Favoriten, Berliner Sportklub „Hertha“ und 1. Fußballklub Nürnberg, lieferten sich einen heißen Kampf. Die Nürnberger legten verdient 2:0 (1:0). Das erste Tor wurde von Raib, das zweite von Träg geschossen. Nürnberg hat damit zum fünften Male den Sieg in der deutschen Fußballmeisterschaft errungen.

Boxkämpfe.

Diener gewinnt über Breitensträter nach Punkten.

Der Jubiläumshortag des Hamburger Punching ließ sich auch äußerlich als ein großer Erfolg für den Veranstalter an. Die Uebernahme des Tages bildete das gute Abschneiden des Hamburger Rindig gegen den Belgier Piet Hobin. Rindig konnte seinem sechs Pfund schwereren Gegner ein Unentschieden aufzwingen. Der Hamburger sah verhältnißmäßig den deutschen Farben zu einem zweiten Erfolg; er schlug den Regenerburger Ralphs glatt nach Punkten. Notmann schlug in der vierten Runde Gurnet Bennet f. o. Franz Diener siegte über Breitensträter nach Punkten.

In seinem ersten Kampf nach dem Meisterschaftstreffen mit Hans Breitensträter traf der deutsche Schwergewichtmeister Rudi Wagner anlässlich eines deutsch-schwedischen Boxkampfes am Sonntag im Hamburger Stadion auf den ehemaligen Schwergewichtmeister von Frankreich, Marcel Willès. Wagner war glänzend disponiert und zwang den Franzosen bereits zu Beginn der vierten Runde zur Aufgabe.

Motorradrennen um die Straßenmeisterschaft.

Der Gau Danzig des D.M.C. trug gestern auf der Strecke Brauker Weagabel-Gr. Wolmar die Straßenmeisterschaft von Danzig aus. Die Strecke mußte von Motorrädern bis 250 ccm sechsmal (202,8 Kilometer) und für Motorräder über 250 ccm neunmal (804,2 Kilometer) umfahren werden. 18 Fahrer stellten sich dem Starter, darunter auch einige aus Bromberg, Thorn und Graudenz. Die Meisterschaft brachte Röhr auf Douglas an sich. Die Fahrt verlief selbst ohne nennenswerte Unfälle. Im einzelnen war folgendes Ergebnis zu verzeichnen: 1. H. Röhr (804,2 Km.) 8:20:52 (87 Km. Std.-Durchschnitt). 2. H. Weiß (804,2 Km.) 8:27:12 (84 Km. Std.-Durchschnitt). 3. G. Stec (804,2 Km.) 8:39:24 (88 Km. Std.-Durchschnitt). 4. H. Drews (804,2 Km.) 8:40:55 (82,5 Km. Std.-Durchschnitt). 5. R. Bartels (804,2 Km.) 8:47:17 (80,2 Kilometer Stunden-Durchschnitt). 6. K. Hebrich (202,8 Kilometer) 2:48:50 (78 Km. Stunden-Durchschnitt). 7. P. Freiwald (202,8 Km.) 3:18:21 (61 Km. Std.-Durchschnitt). 8. K. Ebert (202,8 Km.) 3:45:51 (54 Km. Std.-Durchschnitt). Die schnellste Runde (89,8 Km.) fuhr Drews (Wanderer) in 20 Min. 40 Sek. mit 98,1 Km. Std.-Durchschnitt.

Internationale Frauenwettkämpfe.

Neue Höchstleistungen.

Bei den internationalen Frauenwettkämpfen des Sportklubs Charlottenburg trafen die besten Vertreterinnen von sechs Nationen aufeinander, um ihre Kräfte zu messen. Die zuerst abgewickelten Wettbewerbe brachten in ihrer Gesamtheit nicht nur gute Durchschnittsleistungen, sondern auch eine Reihe neuer Rekorde. So konnte Fräulein Edwards-England schon bei den Vorläufen am Vormittag einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Laufen mit 25 1/2 Sekunden aufstellen. In den Hauptkämpfen am Nachmittag vermochte Fräulein Hargus-Frankfurt am Main den Weltrekord im Speerwerfen auf 37,575 zu verbessern, und Fräulein v. Bredow-Berlin erzielte im 50-Meter-Hürdenlaufen in der Zeit von 12 1/2 Sekunden einen neuen Weltrekord. Eine neue deutsche Höchstleistung wurde von Fräulein Watschauer-Karlruhe aufgestellt, die hinter Fräulein Eriden-London das 800-Meter-Laufen in 2,28 1/2 Sekunden gewann. Im Rahmen der Veranstaltung kam weiterhin eine 4 mal 100-Meter-Staffel für Ländermannschaften zum Austrag, die von England in 50 1/2 Sekunden vor Deutschland und Frankreich gewonnen wurde.

Fußballkampf Mitteldeutschland-Norddeutschland 6:4. Bis zur Pause führte Mitteldeutschland bereits mit 5:0. In der zweiten Halbzeit wurde Norddeutschland besser und konnte 4 Tore aufholen, denen aber Mitteldeutschland noch eins entgegenzusetzen konnte.

Die Handballmeisterschaft des Deutschen Turnerbundes gewann der Volkzeitverein in Rastatt gegen Turnverein Chemnitz-Gablenz 6:5 (6:2). Der deutsche Meister, Volkzeitverein Rastatt, verteidigte seinen Titel mit Erfolg. Im zweiten Spielabschnitt waren die Chemnitzer ihrem großen Gegner durchaus ebenbürtig. Angeführt durch das heimische Publikum vermochten sie noch ein ehrenvolles Resultat herbeizuholen.

Köln schlägt Brüssel 6:2. Zum ersten Male nach dem Arge spielte am Sonntag in Köln eine Brüsseler Fußball-Stadtmannschaft. Die Gäste enttäuschten, sie wurden von der Kölner Stadtmannschaft glatt mit 6:2 (5:1) geschlagen.

Danziger Arbeiterportler in Lettland.

Am dem vom 10. bis 12. Juni in Riga abgehaltenen internationalen Sportfest des lettischen Sport- und Schachbundes nahmen auch einige Danziger Arbeiterportler teil. Die Danziger Teilnehmer sind am Donnerstagabend nach 20stündiger Fahrt in Riga eingetroffen und haben am Freitagvormittag mit der deutschen Mannschaft zusammen trainiert, um, da in Lettland infolge der kalten Witterung an kein geregeltes Training zu denken war, nach Möglichkeit gerüstet zu sein.

Das Sportfest in Riga ist außerordentlich gut von allen umliegenden Staaten besucht worden und rangiert in sportlicher Hinsicht, vornehmlich in der Leichtathletik, kurz hinter die Olympiade im Jahre 1925. Von den auswärtigen Staaten haben Delegationen entsandt: außer Danzig, Deutschland, Finnland, Rußland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen und Estland.

Freitagabend fand im Nationaltheater eine offizielle Begrüßungsfeier statt, bei der auch die vier besten Leichtathleten Deutschlands und eine Turnerinnenmannschaft der Tschechoslowakei mitwirkten.

Der Sonnabend brachte den Beginn der leichtathletischen Wettkämpfe. Bei den 100 Meter-Vorläufen schnitten die Russen mit 11,2 Sek. am besten ab. Der Danziger Genosse Engler wurde im zweiten Vorlauf dritter vor zwei Russen, zwei Letten und einem Oesterreicher. Der Genosse Schrade-Danzig wurde im ersten Vorlauf fünfter. Am besten platzierte sich von der Danziger Delegation die Genossin Dora Kaiten, die beim 100 Meter-Vorlauf gegen starke finnische Konkurrenz den zweiten Platz belegte und am Sonntag in die Entscheidung kommt. Unter nicht zu übersehender Konkurrenz kam der 1500 Meter-Lauf zur Entscheidung. Genossen Tomat gelang es, sich der in schärferer Fahrt losziehenden Spitze Gruppe anzuschließen, mußte dann jedoch in der letzten Runde, da er sich zu sehr verausgabte, das Rennen aufgeben. Der wunderbar laufende Finne Wotkas konnte, nachdem er sich mit Wagner, Veljain, einen harten Brust an Brust-Kampf geliefert hatte, verhalten mit 4 Minuten 53 Sekunden gewinnen, zweiter wurde Wagner Veljain, dritter Dreimann, Lettland.

Ein nach den leichtathletischen Wettkämpfen zum Austrag kommendes Fußballspiel zwischen Danzig, Rußland und einer Rigaer Stadtleist endete nach scharfem Spiel 3:0 (1:0) für Rußland.

Arbeiter-Fußballspiele.

Bürgerwiesen I—Dhra II 4:2 2:1).

Nachdem Bürgerwiesen seine Mannschaft wieder aufgestellt hat, ist der Spielbetrieb dort sehr reger geworden. In letzter Zeit kamen folgende Gesellschaftsspiele zum Austrag: Bürgerwiesen I—Dhra II 4:0, Bürgerwiesen I—Stern I 3:0, Bürgerwiesen I—Troni I 6:0, Bürgerwiesen I—Draubel I (8 Mann) 3:0.

Am gestrigen Sonntage spielte Bürgerwiesen gegen die II. Mannschaft des Sportvereins „Richter“-Dhra. Nachdem die beiden Mannschaften vor kurzer Zeit ein unentschiedenes Spiel ausgetragen hatten, mußte sich Dhra gestern mit 4:2 geschlagen bekennen. Dhra hatte Anstoss, es mußte sich von seinem Gegner den Ball abnehmen lassen. Nachdem Bürgerwiesen 2 Erfolge erzielt hat, reckt es Dhra ein Tor für sich zu erzielen, nach Halbzeit muß der Torwart den Ball noch zweimal passieren lassen, während Dhra nur noch einen Erfolg erzielen kann. Von Bürgerwiesen konnte nur die Hintermannschaft gefassen, während dem Sturm mehr Zusammenstoß fehlt.

Spv. Stern I gegen F. T. Langfuhr III 3:1 (2:0).

Da Langfuhr nicht vollständig antrat, hatte Stern von vornherein eine Ueberlegenheit und brachte diese auch durch zwei Tore zum Ausdruck. Nach der Pause war Langfuhr vollständig, konnte aber seinem Gegner bei verteiltem Spiel nicht viel anhaben. Erst gegen Schluß war Langfuhr auf der Höhe und belagerte den Gegner's Tor. Stern verteidigte stark und verhinderte jeden Erfolg.

Spv. Stern II gegen F. T. Langfuhr IV 4:1 (4:1).

hat Anstoss, zieht gleich vor des Gegners Tor und das erste Tor sibt. Stern nicht müßig, macht sich allmählich frei und wird überlegen. In kurzen Abständen fallen vier Tore und mit 4:1 geht es in die Pause. Nach derselben folgt ein flottes, verteiltes Spiel, ohne daß es einer Mannschaft gelingt, weitere Erfolge zu erzielen.

F. T. Langfuhr Jugend I gegen Ddra Jugend I 4:2 (2:1).

Beide Mannschaften zeigen ein flottes Spiel und Ddra geht durch eine Ecke in Führung. Kurz darauf gleich Langfuhr aus. Allmählich läßt Ddra nach. Langfuhr wird überlegen und verläßt als sicherer Sieger den Platz.

F. T. Langfuhr Jugend gegen Stern Jugend 7:0. Schon das Resultat zeigt die starke Ueberlegenheit der Langfuhrer, gegen die Sterns Nachbuchs nicht aufkommen konnte.

Draugau I—Trutenau I 2:0. Der Sportverein Draugau bittet um weitere Unterstützung durch Spielangebote.

Schidly I gegen Langfuhr I 47:42. Die Schlagball-Serie hat begonnen. Die beiden alten Rivalen Schidly und Langfuhr zeigten am letzten Sonnabend ein sehr interessantes Spiel. Schidly's vorjähriger Bezirksmeister kann, wenn auch nur knapp gewinnen. Langfuhr in härtester Aufstellung antretend, machte dem Gegner durch starke Nervosität den Sieg sehr leicht. Die Schidlyer Mannschaft mit reichlich viel Erfolg aus der Jugend spielend, der sich auf bewährte, konnte durch ruhiges Zusammenspiel gefassen.

Deutsche Leichtathletensiege in Budapest.

Am Sonntag gingen einige namhafte deutsche Leichtathleten bei dem Meeting des F. T. C. Budapest an den Start. Der deutsche Meister König holte sich das 100-Meter-Laufen in 10,6 Sekunden und das 200 Meter-Laufen in 22,2 Sekunden. Die 4x100 Meter-Staffel endete mit einem überlegenen Siege einer kombinierten Berliner Mannschaft in der vorzüglichen Zeit von 42,8 Sekunden vor F. T. C. und M. T. R. Budapest.

Petri-Hamburg läuft neuen 5000-Meter-Rekord.

Bei den internationalen Wettkämpfen, die am Sonnabend im Volkzeitstadion in Hamburg stattfanden, verbesserte Petri-Hamburg den deutschen Rekord im 5000-Meter-Laufen um 6 Sekunden. Die schwedischen Teilnehmer konnten sich nicht zur Weltung bringen.

Bei den Davis-Pokalspielen gewann Südafrika gegen Deutschland 4:1.

Der Wien-Flug Chamberlins verschoben.

Reparaturen an der „Columbia“. — Abreise nach Baden-Baden.

Nach einer Mitteilung der Deutschen Luftkassa hat sich am Sonnabend vorgenommene Prüfung des neuen Propellers für das Dzeanflugzeug „Columbia“ die Notwendigkeit ergeben, in den zwei Zylindern die Ventillöcherungen zu erneuern, die durch den Dzeanflug zu stark beansprucht worden waren. Der geplante Flug nach München und Wien verzögert sich dadurch um einige Tage. Die Absicht, den Flug mit einer deutschen Maschine auszuführen, ist im Benehmen mit der amerikanischen Botschaft ausgegeben worden.

Die Reparatur an dem Flugzeug „Columbia“ ist von den Monteuren der Deutschen Luftkassa bereits Sonntag früh in Angriff genommen worden. Die Erneuerung der überbeanspruchten Ventillöcherungen wird schwierig auszuführen sein und mehrere Tage in Anspruch nehmen. Im übrigen hatten sich Sonntag früh unbeachtet des Regenwelters einige hundert Zuschauer sowie auch Mitglieder der österreichischen Gesandtschaft auf dem Flugplatz Tempelhof eingefunden, da sie von der Neuerung des Programms nicht rechtzeitig benachrichtigt werden konnten.

Die beiden Dzeanflieger Chamberlin und Levine beschäftigen sich nach dem bisher getroffenen Dispositionen nach Baden-Baden abzureisen, wo sie vier bis fünf Tage zu ihrer Erholung zu bleiben gedenken und die Zukunft ihrer Frauen abwarten wollen. Sobald ihr Flugzeug wieder instandgesetzt ist, werden sie ihren Flug München—Wien—Frankfurt durchzuführen.

Chamberlin und Levine sind gestern abend gegen 8 Uhr nach Baden-Baden abgereist.

Er fliegt nächsten Sonntag.

Wie der amtlichen Nachrichtenstelle von der amerikanischen Botschaft mitgeteilt wird, wird die Ankunft der beiden amerikanischen Flieger Chamberlin und Levine am Sonntag, dem 10. d. M., in Wien erfolgen. Die Dauer des Aufenthaltes in Wien ist bis Mittwoch, den 22. Juni, vorgesehen. Ob die Gattinnen der beiden Flieger ebenfalls nach Wien kommen, steht noch nicht fest. Chamberlin wird höchstwahrscheinlich bereits am Sonnabendmittag nach München fliegen und den Weiterflug am Sonntag antreten.

Chamberlin am Grabe Richthofens.

Am Sonnabendvormittag um 9 Uhr erschienen die beiden Dzeanflieger Chamberlin und Levine völlig unerkannt auf dem Berliner Invalidenfriedhof, um am Grabe des Motorfliegers von Richthofen einen großen Lorbeerzweig, geschnitten mit dem Sternbanner und einer weißen Schleihe mit der Aufschrift „Guldiana“ niederzulegen. Anschließend besichtigten sie noch etwa eine halbe Stunde diesen alten Friedhof, vor allem die Ruhestätten Scharnhorsts und Wolffes.

Später fuhren die beiden Flieger als Gäste der Deutschen Luftkassa nach Neubabelsberg, wo sie die großen Aufnahmestellen der Ufa besichtigten. Anschließend fand eine Motorbootfahrt über den Havel nach Potsdam statt. Dort wurden sie auf dem früheren Luftschiffhafen an den Havel von dem Bürgermeister und dem Magistrat begrüßt, u. a. wurde ihnen ein Bild des Schlosses Sanssouci überreicht. Dann wurden den beiden Ehrengästen auf einer Rundfahrt die historischen Stätten Potsdams, vor allem Sanssouci, gezeigt.

Lindbergh wird in Washington empfangen.

Er weilt sich vor Ehrungen nicht zu bergen. — Paraden und Aeden. — 9 Postwagen mit Briefen.

Der amerikanische Kreuzer „Memphis“ mit dem Dzeanflieger an Bord hat am Freitagabend die amerikanische Küste bei Cap Henry (Virginia) erreicht. Hier wurde dem Flughelden der erste Willkomm der Heimat durch das Reppellinschiff „Los Angeles“ und 120 Marineflugzeuge erboten. Eine aus 6 Zerstörern bestehende Flottille gab dem Kreuzer das Geleit in die Chesapeake-Bay und den Potomac-River hinaus nach Washington. Die Ankunft in der Hauptstadt erfolgte am Sonnabendvormittag um 11 Uhr. Der Jubel und die Begeisterung der Menschenmassen kannte keine Grenzen. Die Zahl der Fremden, die nach der Hauptstadt der Vereinigten Staaten zusammenströmte war, betrug an die hunderttausend. Vor der Stadt waren riesige Zelldächer errichtet worden, um die Menschenmenge aufzunehmen. Die Stadt war reich geschmückt und zeigte prachtvollen Flaggenschmuck.

Die Mutter Lindberghs, die bereits am Freitag in Washington eingetroffen war und im Weißen Hause als Gast des Präsidenten Coolidge Wohnung angenommen hatte, begrüßte als erste ihren Sohn. Außerdem hatten sich mehrere Mitglieder der Regierung und die Vertreter der Stadtverwaltung eingefunden. Als Lindbergh unter ungestörtem Jubel der Massen den Fuß an Land setzte, bereitete ihm der Postminister eine eigenartige Ueber-raschung. Er hatte 3 Postwagen angefahren, die

über 1 Million Briefe für Lindbergh enthielten und außerdem 50 000 Telegramme.

Nach 12 Uhr mittags begab sich Lindbergh vom Marinehafen zum Denkmal Washingtons, wo die offizielle Begrüßung durch Präsident Coolidge erfolgte. Dieser feierliche Akt erhielt seinen Höhepunkt, als der Präsident dem Flieger das große Fliegerkreuz anheftete. Daraufhin nahm Lindbergh in seiner neuen Eigenschaft als Oberst d. A. eine Parade ab. Anschließend begab sich Lindbergh mit seiner Mutter in das Weiße Haus, wo in Gegenwart sämtlicher Mitglieder der Regierung und der diplomatischen Vertreter ein großes Bankett stattfand. Die bekanntesten



Der Mann, der es zur Kriegsgefahr brachte.

Der 19jährige Kowarda, der das Atomat auf den russischen Geandten Wozlow in Warschau verübte.

amerikanischen Flieger bildeten dabei eine Ehrengarde. Auch der ganze Sonntag war ausgedehnt mit großen Festlichkeiten zu Ehren des Dzeanfliegers.

Am Montagmorgen trat Lindbergh mit seinem eigenen Apparat nach New York. Bürgermeister Walker hat diesen Tag der Huldigung Lindberghs zu der Stelle seines Abfluges zum allgemeinen Feiertag erklärt und selbst die New Yorker Börse hat einen entsprechenden Beschluß gefaßt und den Tag als Feiertag erklärt. Das ist in der Geschichte der Börse bisher nur ein einziges Mal der Fall gewesen. als General Pershing, der Oberkommandierende der amerikanischen Truppen in Frankreich, nach dem Waffenstillstand aus Europa zurückkehrte. Da die Bezirkskammer Lindberghs sowohl in Washington wie in New York vor allem auch durch Flieger in der Luft erfolgte, war der Luftverkehr zum ersten Mal besonders geregelt worden. Privatfliegern war der Luftraum bis zu 800 Metern vorbehalten, Militärflugzeuge mußten über 800 Meter fliegen



„Drei für mich!“

Die verschwundene New Yorker Fingerbörse.

Ein für New York typisches Bild — die Fingerbörse — ist jetzt verschwunden und hat modernen Geschäftsjäten Platz machen müssen. In dichten Reihen standen die Kaufleute vor den Wollentragern und gaben durch Fingerzeichen zu verstehen, wieviel Getreide sie kaufen oder verkaufen wollten, während die Makler hoch oben die Notierungen vornahmen.

Schadenerfolg für mißlungeneren Selbstmord.

Regen verminderter Heiratstätigkeit. — Eine Klage gegen den betrogenen Gatten.

Ein Hintertreppenszenario des wahren Lebens spielte sich dieser Tage in Budapest ab. Ein verheirateter Liebhaber, der aus Liebesgram einen mißlungeneren Selbstmord verübt hatte, verklagte noch auf dem Krankenbett den betrogenen Ehemann und verlangte von ihm Schadenerfolg wegen verminderter Heiratstätigkeit.

Der Elektrotechniker Ludwig Wajo lernte vor anderthalb Jahren die schöne Frau Lily S. kennen. Aus der Bekanntschaft wurde bald Liebe. Frau Lily versprach ihrem Anbeter, daß sie sich von ihrem Gatten scheiden und die Seine werden würde. Er sollte aber vorläufig schweigen, da ihr Gemahl sehr jähzornig sei. Die Zeit verging. Die beiden liebten sich noch immer, doch nichts Entscheidendes geschah.

Als das Verhältnis schon über ein Jahr dauerte, wurde Frau Lily ihres Liebhabers überdrüssig und wollte ihn um jeden Preis loswerden. Eines Tages, als sie ihn wieder besuchte, kam sie ganz aufgelöst an und erzählte Wajo ein Schauererzählung: „Meister! Große Gefahr droht.“

Mein Mann weiß alles.

Er will aber von einer Scheidung nichts wissen. Es war eine schreckliche Szene. Da, er kaufte sich sogar einen Revolver. Er will dich töten. Mörder, aber schnell.“ Und noch ehe der Elektrotechniker zur Besinnung kam, war sie fort.

Wajo war tief unglücklich und beschloß in seiner Verzweiflung, Selbstmord zu begehen. Er ging auf den Rangierbahnhof und warf sich vor einen einziehenden Lastzug. Der Selbstmord mißlang aber, und der verliebte junge Mann kam ins Krankenhaus. Sein rechtes Bein mußte amputiert werden. Da geschah es, daß Herr S., der in der Zeitung von seinem Mißgeschick gelesen hatte, ihn besuchte. Nun sah Ludwig Wajo, daß Wajos Erzählung gänzlich erlogen war. Jetzt wollte er an ihre Rache nehmen, und zwar eine ganz eigenartige.

Er ließ einen Rechtsanwalt zu sich rufen und verklagte den betrogenen Gatten wegen verminderter Arbeitsfähigkeit und Bezahlung der Arzneikosten. Da, wie es der Rechtsanwalt in seiner Eingabe ausführt, die Frau die Schuld trage, daß sein Klient Selbstmord verübte. Für das Tun der Gattin ist der Gatte materiell verantwortlich.

Schlangen auf Pariser Promenaden.

Eine aufregende Jagd.

Zeitig am Morgen war Herr Levasiole, ein Bewohner des eleganten Montmartreviertels in Paris, ziemlich überrascht, als ihm bei seinem Spaziergang eine Schlange entgegenkam, die ihren Kopf zückend gegen ihn erhob. Er tötete das Tier und brachte es auf die zunächst gelegene Polizeiwache.

Einige Minuten später rückte in dieselbe Polizeiwache ein aufgeregtes Dienstmädchen und meldete, daß es von einer Schlange angegriffen worden sei. Ein Polizist wurde zur Untersuchung des Falles ausgesandt und fand bald eine umherkriechende Schlange, die er mit seinem Knüttel erlegte. Am demselben Morgen wurden in der Gegend noch mehrere Schlangen gefunden und getötet, harmlose Tiere, die aus dem Hause des Tiermalers Aimé Morot entwichen waren.

Einer, der die Welt kennt.

In einer Atomiker Zeitung ist zu lesen: „Achtung! Achtung! Die Wadefestung ist da! Es werden schon heute Anträge von Damen und Herren für Beobachtungen in Wädern an allen Orten entgegengenommen. Somit wie immer Auskünfte, Ermittlungen jeder Art, Beweismaterial, Alimente und Ehecheidungsangelegenheiten. Detektiv-Büro.“ — Der fluge Mann, aber auch die fluge Frau bauen vor.

Mit der falschen Braut getraut.

Ein peinlicher Zwischenfall.

In der Synagoge in der Dobanoutza (Ungarn) waren letzten 11. Tage einundvierzig — Trauungen angefaßt. Im Vorhofe der Synagoge trafen die Brautpaare und die Hochzeitsgäste in eleganten Automobilen, in weniger eleganten Autodroschken, einige sogar in blumengezierten Romjurakeln und Equipagen ein. Der Verkehr hatte so große Dimensionen angenommen, daß acht Polizisten zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufzusetzen mußten. Drin in der oragelburchrauten Synagoge wurden der Reihe nach die beglückenden „Ja“-Worte aekammelt und gellast und es dürften schon ungefähr zwanzig Brautpaare erlebiedt worden sein, als sich folgendes zutrug:

Dem israelitischen Ritus gemäß finden sich Braut und Bräutigam getrennt zur Trauung ein. Die Braut wird in das auf der linken Seite des Altars befindliche Zimmer geführt, der Bräutigam in das Zimmer auf der rechten Seite des Altars, wo sie den Beginn der Trauungszeremonie abwarten. Sowohl die Braut als auch der Bräutigam werden zum Trauungsakte von einem Tempeldiener vorgeführt, der ihnen dann unter dem Trauungsbalдахin ihre Plätze anweist. Auch diesmal war es so. Der im Sakalinderhut paradiierende Tempeldiener führte die Braut an der Hand unter den Trauungsbalдахin, wo schon ersteteten Antlitzes der Bräutigam stand. Tief brachten die Töne der Orgel durch das Gotteshaus und die Zeremonie nahm ihren Lauf. Hinter Braut und Bräutigam standen gerührt und erarrissen die Eltern des Brautpaars, die schon vor dem Beginne der Zeremonie in die vorgehaltenen Taschentücher ihr Weinen erkühten. Vor dem jungen Paare stand der Priester und betete, dann begann er in einer kurzen Rede die Bedeutung des Tages zu würdigen.

Die Trauungen wurden hervorgeholt, die der Priester der Braut und dem Bräutigam an den Finger stecken sollte. Die Braut hielt dem Priester den Finger hin und hob in diesem Augenblicke den bisher gesenkten Blick, der aber wie gebannt an dem auf den Priester schauenden Bräutigam haften blieb. Mit halberstimmter Stimme rief sie: „Das ... das ist ja nicht mein Bräutigam!“

Die Zeremonie wurde unterbrochen. In wenigen Minuten hatte sich alles aufgeküht. Die Tempeldiener hatten in dem großen Hochzeitskramel die Namen verwechselt und eine fremde Braut neben einen fremden Bräutigam gestellt. Die richtige Braut war natürlich gleich zur Stelle und wechselte den Platz mit der unrichtigen Braut.

In diesem Stadium der Dinge kam aber die eigentliche Komplikation. Von hangen Zweifeln befallen bekam es die erste Braut mit der Angst, mit der Erinnerung an eine gestörte Trauung in die Ehe zu treten und bestand darauf, unter dem Trausimmel zu bleiben, so nichts anderes übrig blieb, als daß auch ihr Bräutigam hervortrat, und dann zwei Brautpaare vor dem Priester standen. Wieder erbrante die Orgel, das Gebet des Priesters kien zum Himmel empor und nach Beendigung der Zeremonie haben Merkt die vier Neuvermählten einander die heraldischen (Mückwünsche zugerufen und sich über den glücklichen ver-tauschten Zwischenfall Trost zugesprochen. Dann kamen die Gäste mit ihren Glückwünschen und Trübungen, schon folgte aber die nächste Trauung, für die die Ranzel geräumt werden mußte.

Aus Furcht ihr Kind erschossen.

Eine feierliche Zeremonie. — Wahnideen einer Mutter.

Eine furchtbare Tragödie spielte sich in London ab. Eine Mutter, Olga Keens, die ihr Kind über alles in der Welt liebte, litt an der Wahnidee, daß das dreizehn Monate alte Töchterchen niemals stark und gesund werden würde. Sie beschloß denn, ihrem Kinde ein Dasein des Lebens und der Krankheit zu ersparen und mit ihm gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Sie schmückte ihre Wohnung über und über mit Blumen und streute die zartesten und seltensten Blüten auf das Bett des Kindes. Dann erschloß sie das Kind. Bevor sie aber die Pistole gegen sich selbst richtete, bedeckte sie den Leichnam ihrer Tochter mit Blumen. Darauf erschloß sie sich selbst.

Es steht fest, daß die Wahnvorstellungen sie in den Tod getrieben haben. Die Tat geschah nicht im Affekt, sondern war genau überlegt und vorbereitet. Sie hinterließ genaue Anweisungen, welche Personen antelephontiert und von ihrem Hinscheiden benachrichtigt werden sollten. Auch ein Brief an die Behörden war vorhanden. Außerdem ließ sie auf dem Tisch ihre Rechnungsbücher abgegeschlossen liegen. Aus diesen Büchern geht hervor, daß sie ihre Bekanntschaft mit beinahe 1000 Pfund Hypotheken belastet hat.

Die Familienverhältnisse der Unglücklichen scheinen ebenfalls nicht glücklich gewesen zu sein. In einem der hinterlassenen Briefe behauptet sie, daß ihr Ehemann gegen sie Scheidung beantragen wolle. Es besteht aber die Möglichkeit, daß auch diese Behauptung eine Wahnidee ist. Der Ehemann befindet sich in Schottland, wo man ihn bisher noch nicht auffinden konnte. Ein zweites Kind, ein achtjähriger Junge, befindet sich bei Verwandten. Frau Keens war eine hübsche Frau von etwa dreißig Jahren, von großer Namit.

Die Tänzerin als Bürgermeister.

Natürlich in Amerika.

In Jader Greenwich, einer kleinen Stadt der Vereinigten Staaten, hat man soeben einen neuen Bürgermeister gewählt. Die ausführenden Bewerber waren ein Gelehrter, ein Schauspieler und — eine Tänzerin. Der Gelehrte, Dr. Joe Gould, ist Verfasser verschiedener historischer Werke und besitzt einen geachteten Namen unter seinen Landsleuten und in der Wissenschaft. Auch der Schauspieler Charles Ashley ist weit über die Grenzen des Städtchens bekannt, und seine Mitbürger sind stolz darauf, einen solchen Künstler unter sich zu wissen. Aber was vermag bei einer wirklich sorgerechneten Bürgerwahl die Würde des Forschers und der Ruhm des Künstlers gegen die Sprache eines Paars junger, eleganter Beine? So ist es denn begreiflich, daß die Wähler von Jader Greenwich dem dritten Bewerber ihre Stimme gaben, nämlich der Tänzerin Miß Cortez. Diese 19jährige Fängerin Terpsichores ist eine entzückende Erscheinung, die die Herzen im Sturm eroberte. Als man sie nach der Wahl über ihre Anschauungen vom besten Stadtrezimant befragte, war sie keinen Augenblick verlegen, sondern — tanzte Mack Boston. Man trug sie im Triumph fort.

Ein Student Erfinder-Millionär.

Eine Geldsäckmaschine.

Dem Studenten Ludwig Eißländer vom Technikum Nürnberg wurde für das Patent auf die von ihm erfundene Geldsäckmaschine für Hartgeld und für Papiergeld von New York 6 Millionen Dollar angeboten. Die Reichsbank machte ihm für das Patent ein Angebot von 1,8 Millionen Mark. Bis jetzt hat Eißländer seine Erfindung für vier Staaten vergeben. Er will sich demnächst persönlich nach New York begeben, um dort die Verhandlungen über die Auswertung seines Patentes in der Neuen Welt zu führen. Eißländer hat noch eine zweite Erfindung von weittragender Bedeutung gemacht; er hat einen Klappenairfel erfunden und damit ein Problem gelöst, an dem seit Jahren erfolglos gearbeitet wurde.